II 27 A 32

N f (b) 19
8°
Crammer

Elisabethische Ehrenkrone

mit

kostbarsten Edelgesteinen der herrlichsten Tugenden vieler heiligen, gottseligen Frauen und Jungfrauen

Elisabethen

geschmücket,

auch

mit verschiedenen Anmerkungen und Betrachtungen

beleuchtet

von

Anton Crammer,

der churfürstlichen Hofkirche bey St. Michael Probste zu München.

Gedruckt bey Franz Joseph Thuille.

Zu finden bey Johann Baptist Strobel, Professor und Buchhandler auf dem Rindermark.

1778.

Dieses Buch: Elisabethische Ehrenkrone kann ohne Bedenken gedruckt werden.

Imprimatur. Ita censeo

Carl Vacchierus Censor.

München den 7. Aprill 1778.

CENSURA.

Legi libellum hunc intitulatum: Elisabethische Ehrenkron, ab Adm. Rev. Dno Antonio Crammer laboriose collectum, cumque nihil contineat fidei aut bonis moribus contrarium, simulque magnalia Dei in sensu fæmineo mirabiliter operantis ostendat, singulari approbatione & typo publico dignum censeo. Frisingæ 23. Maji 1778.

Imprimatur.

Ægidius Oswald L. B. Colonna de Völs & Schenkenperg, & Castro-Pressel, Rev. & Celsiss. DD. Ludov. Jos. &c. Consil. Intim. & Cons. Eccl. Præses, Canon. Capit. Eccl. Cath. Frising. & Brixiens. Præpos. ad S. Joan. Bap. Frising. mppr.

Josephus Krimer, SS. Theol. Lic. Cons. Eccl. Act. Cancell. Dir. Decan. & Paroch. ad S. Georg. Vic. Lib. Censor. mppr.

Staatl. Bibliothek Passau
138701962

Den andächtigen

Frauen und Jungfrauen,

besonders

die den Namen der Heil. Elisabeth in dem Taufe empfangen.

Zu grösserer Ehre GOttes, und seiner heiligen Dienerinnen Elisabethen hab ich mich bestrebet diese Elisabethische Ehrenkrone von den kostbarsten Edelgesteinen, und Diamanten der christlich heldenmüthigen Tugenden so vieler seligen Elisabethen zusammzusetzen, welche ich allen Frauen und Jungfrauen des andächtigen Geschlech-

tes, sonderbar jenen, die den Name Elisabeth führen, anbiete, und verehre. Ich sag, dem andächtigen Geschlecht, welcher Ehrenname weit besser klinget, als das schöne Geschlecht, wie Prov. 31. gesaget wird: Betrüglich ist die Gestalt, und eitel die Schönheit: ein Weib, das GOtt fürchtet, wird gelobet, und ihre Werke werden sie loben in den Pforten, das ist bey Ausgang ihres Lebens, bey welchem aller Anstrich der Schönheit, die nicht von der Tugend herrühret, ein schändliches Ende nehmen wird.

Ich setze hinzu diese Vorerinnerung: In dem von Benedict dem Vierzehenden römischen Papste im Jahre 1750 verbesserten Martyrbuche werden vier heilige Elisabethen verkündiget:

get: als Elisabeth Mutter des heiligen Johann des Taufers auf dem 5. November. Elisabeth Landgräfinn von Thüringen, auf dem 19. November. Elisabeth Königinn in Portugall, auf dem 4. und 8. Julii. Elisabeth Klosterfrau zu Schonau auf dem 18. Julii. Die ersten drey werden auch in den priesterlichen Tagzeiten gepriesen, die Mutter Johannis zwar nicht an dem fünften November, an welchem ihr Festtag begangen wird, sondern an dem 24. Junii, als an dem Geburtstage ihres Sohnes Johannis mit diesen Worten: Johann der Vorläufer des HErrn ist gebohren aus einem alterlebten, und unfruchtbaren Leibe. Elisabeth hat dem Zacharias einen großen Mann gebohren Johann den Taufer, und Vorläufer des HErrn.

Diese vier heilige Elisabethen haben noch viele andere selige, heiligmäßige, gottselige Frauen, und Jungfrauen, gleiches Namens, als eifrige Nachfolgerinnen in den christlichen heldenmüthigen Tugenden gehabt, besonders auch die gute, und jetzt selig gesprochene Elisabeth von Reuthe, so, daß kein anderer Name, Maria ausgenommen, unter den heiligen und gottseligen Weibsbildern, besonders diese letzte sieben Jahrehundert hindurch in der Heiligen Register öfters unter die Augen fallet als der Name Elisabeth, der auch von älteren Deutschen mit dem Worte Beth, oder Esbeth, wie in spanischer, und portugesischer Sprache Isabella ausgesprochen wurde.

Ich habe mich in diesem Werke beeifert, fast aller heiligen, seligen, heilig-

lig-

ligmäßigen Frauen, und Jungfrauen, die diesen Name trugen, und mit herrlichen Tugenden gezieret haben, Lebensgeschichten kürzlich, doch gründlich beyzubringen, und selbe als einen helleuchtenden Tugendspiegel, besonders dem andächtigen und vielfältig in den Spiegel zu Zeiten verliebten Geschlechte, hauptsächlich aber denen, die den heiligen Name Elisabeth in dem Taufe empfangen, vor Augen zu stellen, daß sie diesen auch mit ihren christlichen Tugenden zu zieren sich beeifern sollten.

Alles, was ich in folgende Lebensgeschichten eingetragen, habe ich aus glaubwürdigen Urkunden und Geschichtschreibern gezogen, gleich einem Gärtner, die schönere Tugendblumen in ein Körblein zusammgesammelt, und vor

Augen

Augen geleget, aus welchen eine jede herausnehmen kann, die ihr besser gefallen. Habe mich auch bemühet verschiedene Anmerkungen, und geistliche Betrachtungen, einen neuen Eifer zu erwecken, in die Lebensbeschreibung einzuschalten.

Erstes Kapitel.

Von der heiligen Elisabeth Ehefrau des heiligen Zacharias.

§. 1.

Lebenslauf bis zu ihrer Schwangerschaft.

Nur in zwoen Stellen der heiligen Schrift wird der Name Elisabeth angepriesen. Exod. 6. wird angezogen Elisabeth des hohen

Priesters Aaron Hausfrau, eine Tochter des Aminadab, und eine Schwester des Nahason, der in dem Auszuge der Israeliten aus Egypten, als Vorsteher, und Fürst, der Zunft Juda bestellet worden. Diese Elisabeth hat mit Aaron 4 Söhne erzeigt, den Nadab, Abiud, Eleazar, und Thamar. Num. 1.

Von der andern **Elisabeth** handelt mit mehreren Lucas der Evangelist Cap. 1. in dem Jahre der Welt 3998 führte den königl. Scepter über das Judenland Herodes der Erste und Große genannt, auf syrischer Sprache der **angeflammte Drack**, von Geschlechte ein Idumäer, gebohrner Ascalonit, der grausame unschuldige Kindermörder. Unter seiner Regierung ware ein Priester mit Name Zacharias, von der Reihe Abia, und sein Weib war eine aus den Töchtern Aarons mit Name Elisabeth. Es waren 24 zu Zeiten des Davids vertheilte Reihen der Priester, die wochentlich wechselweis in dem Tempel dieneten. Die Reihe des Abias des Vornehmsten in dieser Ordnung war durch das Looß die achte. Zacharias aber war nicht ein hoher Priester, wie einige unecht vorgeben, sondern unter denen, die zu gewisser Zeit das Rauch = Opfer in dem Tempel verrichteten. Zacharias auf Hebräisch so viel, als das **Gedächtniß des HErrn.** Er nahm ein Weib aus seiner Priester-Zunft, die von den Töchtern

des

des Aarons herstammete, ihren Name hatte sie von Elisabeth des Aarons Hausfrau : deswegen sagt schön der heil. Ambrosius, Johannes wird nicht allein von seinen Aeltern Zacharias und Elisabeth, sondern auch von seinen Vorältern beadelt. Elisabeth heißt aus den Hebräischen, **das Vergnügen GOttes, oder der Schwur des Herrn.** Sie war mit der Allerseligsten Jungfrau Maria nicht nur allein versiebschaftet, sondern stund mit ihr in Blutsfreundschaft, wie der heil. Hypolitus bey Nicephoro l. 2. c. 3. gar wahrscheinlich vermeint, daß der Priester Mathan 3 Töchter erzeuget mit Nämen Maria, Saba, und Anna. Die zwote von diesen ist die Mutter der heil. Elisabeth geworden, dero Vater doch unbenannt, die dritte hat sich mit Joachim in das Eheband eingelassen, und hat Mariam die Mutter GOttes gebohren, also waren Maria und Elisabeth Kinder von zwoen Schwestern, hiemit nächstens Befreundte.

Zacharias und Elisabeth hatten kein Kind, dieweil Elisabeth unfruchtbar, und beyde zimlich alt waren, v. 6. Einige halten dafür, daß Elisabeth schon das 60ste Jahr erlebet. Sie war unfruchtbar dem Leib nach, sagt Augustin, aber fruchtbar an Tugenden, denn wie Lukas fortfährt: Sie waren beyde vor GOtt gerecht, und führten gemäß aller Gebothen und Satzun-

gen des HErrn einen unsträflichen Wandel. v.7. über welches doch Calvin zimlich stutzet, und den Evangelisten schier einer Luge bestraffet, denn Calvin hält dafür, es sey unmöglich alle Gebothe Gottes zu halten: aus diesem folgt, GOtt muß ein ungerechter Gebiether, und Befehlsgeber seyn, wenn man mit seiner Gnade nicht halten könnte, was er anbefihlet.

Es geschah aber, da Zacharias gemäß seiner Pflicht, und nach seinem Loose das Rauch-Opfer in dem Tempel verrichtete, erschien ihm der Erzengel Gabriel, andeutend daß sein Weib Elisabeth einen Sohn gebähren werde, denn er den Name Johannes geben sollte, der groß werde seyn vor dem HErrn, und viele Kinder Israels zu dem HErrn bekehren werde.

Zacharias fieng an zu zweifeln, und fragte den Engel: woher soll ich das wissen? denn ich bin alt, und mein Weib ist auch schon bey Jahren: aber der Engel Gabriel antwortete ihm: weil du meinen Worten nicht geglaubet, so wirst du stumm seyn, und nicht reden können bis auf dem Tage, da solches geschehen wird. v. 20. Zacharias gieng nach Hause: nach diesen Tagen aber war sein Weib Elisabeth schwanger, sie verbarg sich 5 Monath lang, aus Schamhaftigkeit, weil sie als ein schon altes Weib empfangen hatte. Doch sprach sie: **Also hat dann**

mir

mir der HErr in diesen Tägen gethan, da er mich angesehen meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen v. 24. rc. Die Juden hielten dafür, daß die Unfruchtbarkeit eine Strafe großer Sünden seye, aber GOtt hat auch die frömmste Frauen als Sara, Rebecca rc. öfters auf eine Zeit lang lassen unfruchtbar seyn, auf daß hernach sein Allmacht, und Güte mehr gepriesen wurde.

Cornelius in c. 1. Luc. sagt mit andern, daß Zacharias auch seye des Gehörs beraubt worden, wegen seinen kleinen Mißtrauen auf die Worte des Engels, weil GOtt auch heilige Leute wegen kleinen Fehlern öfters mit großer Strafe beleget, wie in Moyse zu sehen. Maldonat vermeinet, es seye die Beraubung der Rede, und des Gehörs nicht nur allein eine Strafe gewesen, sondern ein sicheres Zeichen, aus welchen Zacharias erkennen sollte, daß ihm gewiß Elisabeth einen Sohn gebähren werde.

Johannes wurde empfangen den 24 Herbstmonath, wie die Lateiner in den älteren Martyrbüchern an eben diesem Tage das Fest der Empfängniß des Johannes, die Griechen aber den 23 dieses Monaths begiengen.

§. 2.

Bis zu der Geburt des Johannes.

Gleichwie Gabriel der himmlische Bottschafter dem Zacharias angedeutet, daß Elisabeth einen Sohn gebähren werde, so hat er auch die Ehre nach 6 Monathen Mariä der seligsten Jungfrau die Mutterschaft JEsu anzukünden, und auch dort die Schwangerschaft Elisabeth ihr offenbahr gemacht. Luc. 1. 36. Da ein Wunder auf das andere folget, wird die Freude mit Freude verdoppelt, sagt Bernardus.

Diese Verkündigung ist geschehen den 25 März im Jahre der Welt 3999, die Geburt JEsu aber fiel auf den 25 December, an welchem das 4000 Jahr ihren Anfang nahm. Maria hat sich bald darauf in wenig Tägen in diebus illis v. 39. eilends auf die Reise gemacht, um ihre wunderbarliche Empfängniß ihrer Baase Elisabeth anzudeuten, sie gieng über Jerusalem, und über das Gebirg nach Hebron, wie wahrscheinlicher Baronius mit andern anmerket, einer priesterlichen Stadt der Zunft Juda, die 8 Stunde von Jerusalem entlegen.

Maria tratt ein in das Haus des Zacharias, und grüßte ihre Baase mit diesen bey den Hebräeren gebräuchigen Worten: **Der Fride**

seye

Maria hat alsdann ihr Freud- und Danklied angestimmet: **Meine Seele macht groß den HErrn.** Glückseliges Zacharias Haus, in welchem die zwey vornehmste, heiligste und fruchtbarste Frauen und Mütter, so jemals die Welt gesehen, so freudig mit dem Heil. Geiste erfüllet, und mit den heiligsten Früchten ihrer gesegnesten Leibern zusamm getretten, und 3 Monath bey einander verblieben, bis Elisabeth ihren Sohn zur Welt gebohren, den Maria noch gesegnet, und gebenedeyet, wie Beda redet; das Alter der Elisabeth, sind die Worte des Augustin, bekommt ein neues Leben, der Glaube empfanget, die Keuschheit gebähret, ihr Sohn ware ein Mensch, der mehr als andere Menschen, gleich den Engeln, und der Vorlaufer Christi.

Es hat sich auch die ganze Freund- und Nachbarschaft mit Elisabeth erfreuet, daß der HErr große Barmherzigkeit ihr erwiesen. An dem achten Tage wollten sie dem Kind in der Beschneidung den Name Zacharias geben: aber mit nichten sagte Elisabeth, sondern er soll Johannes heissen, auch der sprachlose Vater Zacharias schrieb auf einen Schreibtäfelein: **Johannes ist sein Nam.** Alsbald wurde seine Zunge gelöset, und brach aus in das Lob GOttes mit jenem Freuden-Gesange: **Gebenedeyet sey der HErr GOtt Israel** rc. in welchem er mit dem Heil. Geist erfüllet von JEsu den zukünf-

tigen

tigen Erlöser, und seinem Sohne, daß er werde den Weeg des HErrn vorbereiten, weißgesaget. Johannes wuchse, und in dem Geiste gestärket war in der Wüste bis auf dem Tage, da er sich Israel zeigen sollte. v. 80. Dieses ist alles, was uns die heilige Schrift von der Elisabeth erzehlet.

§. 3.

Von ihren übrigen Leben und Tode.

Baronius in appart. Annal. meldet aus dem heil. Peter von Alexandria, der in vierten Jahrhundert lebte, aus Cedreno und Nicephoro, daß Elisabeth ihren kaum 2 jährigen Sohn in die Wüste getragen, aus Furcht, daß er nicht auch möchte von den Kinder-Mörder Herodes um das Leben gebracht werden, Cedrenus setzt hinzu, seine Mutter Elisabeth sey in den vierzigsten Tage ihrer Flucht verschieden, hernach habe ein Engel die Auferziehung und Ernährung des kleinen Johannes auf sich genommen. Das unächt erklärte Evangelium des Apostels Jacobs, wie der Alexandrinische Peter Can. 13 schreibt, hat viele in Morgenlande auf die Meynung gebracht, daß Elisabeth ihr Söhnlein aus Furcht der herodianischen Verfolgung habe in das noch weiter entlegene, rauhe Gebirg überbracht, da sie aber die Felsen nicht übersteigen

könnte, habe sich diese voneinander gethan, und die Mutter, wie auch das Kind zugleich in sich eingeschlossen, allein dieses rauschet Hieronymus billigst als ein Fabelwerk aus. Es scheint auch diesem gleich zu seyn, was andere von Zacharias schreiben, daß er von den Herodes sey zwischen den Tempel und Altar getödtet worden, weil er seinen Sohn dessen Grausamkeit habe entzogen, und in die Wüste verschicket. Jacobus Valentinus hält dafür, Johannes sey im dritten, Franciscus Maironis im fünften, andere im sibenden, Papprochius erst im zehenden Jahre in die Wüste gegangen. Das Jahr, an welchem Elisabeth verschieden, und das Ort ihres Todes ist ungewiß: genug zu ihrem unvergleichlichen Lobe, daß sie nach der Göttlichen Mutter die vortreflichste Mutter in der ganzen Welt gewesen, weil sie den **Größten** unter den Menschen Kindern gebohren, wie die ewige Wahrheit selbst Johannes den Taufer nennet.

Einen überaus großen Schatz von ihr besitzet die Churfürstl. goldene Hof-Kapelle zu München, nämlich ihr heiliges mit Edelsteinen und Perlen kostbarest ausgeziertes Haupt, wie auch die rechte Hand und Hirnschal von ihrem Sohn Johannes: das Haupt aber des Zacharias wird zu Rom in dem Lateran aufbehalten; welches, wie einige vorgeben, vormals auf eine Zeit solle Blut geschwitzet haben. Beyder heiligen

ligen Eheleuten Festtag wird in dem römischen Martyrbuche auf dem 5 November verkündiget.

Der kunstreiche Maler Demare hat die heilige Elisabeth, wie sie von Maria besuchet worden, auf dem Neben-Altare in der Kirche der Frauen Salesiannerinen zu München mit seinem Pinsel wunderschön und anmüthig entworfen, daß man dergleichen Bildnissen, die zugleich zur Andacht die Anseher aufwecke, wenig sehen werde.

Sieh an das alte Wunder-Weib,
Das aus lang unfruchtbaren Leib,
Die schönste Frucht zur Welt gebracht.
Johannes springt vor Freude auf,
Und fanget an den Gnadenlauf,
Der Stumme preiset GOttes Macht.
Die Gegend lobet GOttes Segen
Den dieß gerechte Paar
Zu haben würdig war
Als wandlend auf den GOttes Wegen.

Betrachtung

über die Worte Soph. 3. — **Der HErr wird schweigen in seiner Liebe, er wird frolocken über dich in dem Lobe.**

1. Die ächte Auslegung ist diese: Es ist GOtt zu frieden, wenn du nicht nachläßt ihn in deinen Werken zu lieben. Dieses ist die vortref-

lichste

lichne Kunst durch wenig viel zu gewinnen, daß du alles aus Liebe seiner verrichtest. Diese Kunst hat treflich verstanden die heilige Elisabeth, ihre ganze Lebenszeit hindurch hat sie sich die tägliche Werke aus Liebe GOttes zu üben beeiferet, so kannst du auch in Verwaltung deines Amtes, deines Standes, im täglichen Gebethe, Handarbeit, alles aus Liebe GOttes verrichten. O GOtt! was grossen Gewinn für die Ewigkeit hätte ich durch meine tägliche Werke sammeln können! so will ich heute anfangen meine geringe Werke, mein Gebeth, meine Hausarbeit aus Liebe GOttes zu verrichten.

Noch verdienstlicher wird dein Leben seyn, wenn du diesen Liebswerken noch hinzusetzest das Lob GOttes, daß du GOtt lobest in allen Dingen, die täglich dir wiederfahren, daß du dich niemal beklagest von einer Widerwärtigkeit, von einem Kreuz, so er dir aufleget, alles gut heissest, was er immer dir täglich zuschicket, über dieses wird GOtt in seinem Lobe frolocken, weil du deinen Willen mit den Seinigen gänzlich vereinigest, wie ein wohlerzogenes Kind alles gut heisset, was immer sein lieber Vater mit ihm anordnet. Die heilige Elisabeth hat jederzeit GOtt das Lob gesprochen, sowohl in ihrer langen Unfruchtbarkeit, als nach gesegneten ihren Leib mit Maria im Herzen aufgeruffen: Meine Seele macht groß den HErrn.

O

O heilige Elisabeth bringe mir diese große zweyfache Gnade zuwegen, daß ich alles verrichte, und leyde aus Liebe GOttes, und in allen auch widrigen Zufällen ihn lobe, und seine Göttliche Vorsichtigkeit anpreise.

Kirchen-Gebeth.

O HErr! wir legen auf deine Altäre unsere Opfer, da wir mit geziemender Ehre begehen die Geburt des jenigen, der von Elisabeth gebohren, und den künftigen Weltheiland vorgesagt, und den Gegenwärtigen der Welt gezeigt, nämlich JEsum Christum unsern HErrn.

Zweytes Kapitel.

Von der Heil. Elisabeth, königlichen Tochter, und Landgräfinn in Thüringen.

§. 1.

Ihre hohe Geburt, und tugendvolle Jugend.

Es scheinet, GOtt habe diese große heil. Elisabeth in diese Welt geschicket, daß sie seyn sollte den Jungfrauen zum Spiegel der Reinigkeit

keit und Andacht, den Verehlichten zum Muster der Liebe und Eingezogenheit, und den Wittwen zum Vorspiel der Geduld und Verachtung aller Eitelkeit.

Sie war des **Andreas II.** frommen Königs in Ungarn, und **Gertrudis**, die den Berthold Grafen von Andechs, Meran und Tyrol zum Vater hatte, Tochter gebohren zu Prespurg im Jahre 1207, hatte zum Bruder **Bella IV.** nachmaligen König in Ungarn, und **Coloman** König von Galitien und Fürsten der Russen, eine Schwester **Violanta**, Ehegemahlinn des **Jacobs I.** Königs in Arragonien, ihrer Mutter Schwester ware die **H. Hedwigis**, Herzoginn aus Pohlen und Schlesien, die im Jahre 1243 mit großem Ruhm der Heiligkeit verschieden. Clingsorius ein sehr edler und reicher, auch der Sternkunst erfahrner Herr in Siebenbürgen soll den Tag ihrer Geburt, ihre künftige Heiligkeit, auch den Name ihres künftigen Eheherrns und Landgrafen von Thüringen Ludwigs vorgesagt haben. Schon im vierten Jahre ihres Alters wurde sie von Heinrich Landgrafen in Thüringen für seinem Sohn Ludwig als eine künftige Braut begehret, und nach seinen Hof geführet.

Diese höchste adeliche oben angezogene Blutsbefreundschaft war gleich einem goldenen Ring, und in selbem Elisabeth der kostbarste Diamant.

Sie

Sie zierte von erster Kindheit an den Adel durch die christliche Tugend, ohne welcher selber kein ächter Adel ist, wie der Dichter singt: Nobilitas sola est, atque unica virtus. Noch als eine kleine Prinzeßinn wohnete sie fast beständig in den Gotteshäusern, besonders in der Hofkapelle, so eifrig, so lang, daß man größte Mühe hatte selbe in ihr Wohnzimmer zu bringen. Ihr Andachtseifer glomm besonders unter dem heiligen Meßopfer so heftig auf, daß sie unter selbem die königliche Krone, die sie als königliche Prinzeßinn bey Hofe zu tragen pflegte, allezeit beyseits geleget, und gab der Mutter ihres Bräutigams Ludwigs Sophia mit Name diese Antwort: Es gezieme sich nicht eine königliche Hauptzierde zu tragen, indem des jenigen Haupt, der im heiligen Meßopfer geopfert wird, mit dörnerer Krone ist gekrönet worden.

Sie nennte die Himmelsköniginn ihre Mutter, den heiligen Johann Evangelist den Beschützer ihrer Reinigkeit: von Jugend auf hatte sie das größte Mitleiden mit den Armen, denen sie mit mildreichester Freygebigkeit jederzeit beygesprungen, welches GOtt mit einem Wunderwerke bekräftiget, weil jene Speisen, die sie heimlich für die Nothleidende entzogen, in Rosen verwandelt worden. Wo ihr nur das mindeste Geld zukamm, reichte sie es den erarmten

Weibs-

Weibsbildern, jedoch allezeit mit diesem Bedinge, dargegen einmal den englischen Gruß zu sprechen, sie war niemals ungedultig, als wenn man ihr kostbare Kleider anziehen, und an ihr viel butzen, krausen, und schmicken wollte. Ihre Zunge bey dem weiblichen Geschlechte ein fast unbezwingliches Glied, hat sie wundersam im Zaum gehalten, und alle Worte mit Bescheidenheit, und mit Anpreisung anderer Tugenden hervorgebracht. Weil sie sich nicht nach der Welt recht schicken wollte, so arbeiteten viele, Sophia und andere bey Hofe sie in ein Kloster zu stecken, allein ihr künftiger Gemahl war ihr so sehr gewogen, daß er dem Ritter Waltherr von Varilla einen Berg zeigte mit diesen Worten: **wenn dieser Berg pur von Gold wäre, wurde ich ihn doch gegen meiner Braut vor verächtlich halten.** Weil Elisabeth eine mit dem schönsten Tugendgeschmucke über Gold und Perlein gezierte Prinzeßinn mir ist. Was Wunder, wenn aus einer so schön aufgehenden Morgenröthe eine mit vollen Strallen der Heiligkeit glanzende Sonne in ihrem Ehestande hervorgestiegen.

§. 2.

Ihr Heil. Ehestand.

Da sie in dem Ehestande mit Ludwig dem Landgrafen von Thüringen im 14 Jahre

ihres Alters im Jahre 1221 getretten, hat sie allen Fleiß angewendet, besonders GOtt, alsdann ihren Eheherrn zu gefallen. Sie hat als eine gesegnete Mutter 3 Kinder gebohren, Hermann den nachmaligen Landgrafen von Hessen, von welchem noch die heutige Landgrafen abstammen, und zwo Töchter, derer eine dem Herzoge von Brabant verheirathet worden, die andere wurde Abtißinn zu Altenburg, oder wie Lipsius de B. Virg. Halensi. schreibt, zu Kizingen im Frankenlande. Sie hat in der größten Hungersnoth täglich bey 900 arme Leute ernähret. Ja Christus selbst in Gestalt eines Bettlers, da sie zur Tafel gehen wollte, hat von ihr ein Allmosen begehrt, sie schenket ihm das Oberkleid, hat aber selbes nach dem Tische in ihrem Zimmer durch eine unsichtbare Hand an einer Stange aufgehenket wieder gefunden. Sie hat in einem einzigen Tage 64000 Dukaten unter die Arme ausgetheilet, dergleichen Freygebigkeit man von keiner Kaiserinn und Königinn liest. Da im Jahr 1227 die Hungersnoth stark eingerissen, wurden in ihren Angesicht täglich 900 Arme gespeiset, ohne was sie an die Abwesende verwendet.

Sie lebte auch so streng in ihrem Ehestande, daß sie nicht nur allein in Speis und Tranke ihr großen Abbruch thate, sondern ihren Leib von ihren Mägden mit blutigen Geiseln hart

her-

hernehmen ließe. Ihre liebe Kinder erzoge sie in allen christlichen Tugenden als eine sorgfältige Mutter, zugleich eine heilige Lehrmeisterinn in der wahren Andacht; aber diese verlohren bald ihren Herrn Vater, und sie ihren liebsten Eheherrn, der mit ihr ein Herze war. Ihr Herr Vater König Andreas machte einen Kreuzzug in das heil. Land im Jahr 1217 und ihme durch seine Siege große Ehre, indem er als Anführer des christlichen Heers den babilonischen Soldan glorwüdig besieget, und aus dem heil. Land viele Reliquien der Heiligen mit sich in Ungarn zuruck gebracht hat. Da er wieder zu einen solchen Kreuzzug von Gregorio IX. Römischen Pabst eingeladen wurde, ist an statt seiner Ludwig sein Schwiger Sohn mit vielen Edelleuthen aus Hessen, und Ungarn dorthin gezogen. Da also ihr Herr aus ihren Augen entzogen worden, hat sie GOtt gebetten, er möchte auch alle natürliche Liebe gegen ihren Kinderen aus ihren Herzen entziehen, und seine Göttliche vermehren.

§. 3.

Ihr Wittwe-Stand, und wunderdersame Gedult in Verfolgungen.

Er wurde in Welschlande von einem hitzigen Fieber überfallen, und mußte eine andere

Reise in die Ewigkeit zu Brindisii, oder wie einige berichten zu Hidrunt nach 6 Jahren seines Ehestandes im Jahre 1227 antretten. Sie empfieng diese höchst traurige Zeitung mit gänzlicher Ergebenheit in den Willen Gottes, der ihre Tugend durch andere traurige Zufälle noch mehr prifen wolte. Sie rufte öfters: mein liebster Herr ist gestorben, ey so ist mir auch die ganze Welt, und ich ihr abgestorben. Heinrich ihres Gemahls Ludwigs Bruder, und ihre Schwiger-Mutter Sophia haben sie als eine Verschwenderin des fürstl. Einkommens so gar von Hofe verstossen. Sie nahm ihren jungen Prinzen Hermann, und die 2 Prinzeßinen mit sich in das Elend, und ihre Zuflucht zu einem frommen Priester, der sie auf eine Zeit in sein Haus aufgenommen. Die Abtißin von Kitzingen ihrer Mutter Schwester hatte große Erbärmniß mit ihr, ladete sie ein in ihr Kloster, und befahl sie an ihren Vetter Eckbert dem Bischofe zu Bamberg, der ihr und ihren Vaterlosen Kindern eine recht fürstliche Wohnung in seinem Schloße Babenstein verschafte. Mußte doch viele Verachtung erdulden, ließ sich jedannoch von den Abgesandten ihres königl. Herrn Vaters nicht bewegen in ihr Vaterland und an den königl. Hof zurück zu gehen, wolte lieber mit Christo in der Armuth als im fürstl. Pracht und Ueberflußе leben.

Es hat Elisabeth noch im Ehestande den dritten Orden des heiligen Francisci von den Händen des Ehrwürdigen P. Conrad Guardian zu Marburg angenommen. Dieser hat ihr gerathen wieder nach dieser Stadt zurück zu kehren, von da begab sie sich in ein kleines Haus zu Mehr einem kleinen Dorfe, sie wurde aber hönisch verachtet, und von einer alten Vetel auf dem Wege in ein tiefes Koth hineingeworfen, welches fast über ihren Kopf zusamm schlug, die geduldige Elisabeth kroch endlich aus dem Pfule hervor mit lachenden Munde GOtt dancksagend, daß er solchen Schmach und Schimpf von jener ihr hat zufügen lassen, welcher sie öfters mit fürstlich mütterlicher Hand reiches Allmosen gereichet. So heldenmüthig war ihr Geduld, die GOtt mit vielen himmlischen Tröstungen versüßte, indem JEsus Christus selbst sich bey der 40tägigen Fastenzeit, die sie in größter Strengheit hielt, sichbarlich eingestellet, sie getröstet, und ihr versprochen sie niemals zu verlassen. Zuweilen schickte er auch seine Engel ihr zum Dienste, wurde öftermals von äußerlichen Sinnen entführt die himmlische Süßigkeiten zu verkosten. Sie hatte auch Trostbrief von Gregorio IX. römischen Pabste erhalten, durch welche sie zu mehrer Standhaftigkeit in den Verfolgungen aufgemuntert wurde. Den größten Trost aber hat sie erhalten von JEsu Christo selbst: da sie unter ihren größten Verfolgungen

gebetten, er möchte einen jeden, der sie verfolget, eine besondere Gnad mittheilen, welches dem HErrn sowohl gefiel, daß er ihr alle ihre Sünden verziehen, und alle Strafe nachgelassen.

Durch ihr eifriges Gebeth hat sie mehrer Seelen besonders eines eitlen Edelknaben zu einem bessern Lebenswandel bekehret, wie auch eine wegen ihren langen, und, wie sie vermeinte, goldschimmerenden Haarlocken hoffärtige Weltdocke, welche sie nach gählinger Abschneidung derselben zum Klosterleben bewogen. Elisabeth ware auch eine eifrige Fürsprecherin bey GOtt, und Helferinn der armen im Fegfeuer leidenden Seelen, derer sie viele aus diesen peinlichen Flammen erlöset, besonders ihrer verstorbenen Frau Mutter Gertrud, die von der Wuth einiger Ungarer zu tode geschlagen worden. Vergaß in ihren so traurigen und bedürftigen Umständen auch nicht der armen Kinder und Nothleidenden, derer sie täglich, so viel ihre Mittel zuliessen, bey 900 ernähret. Zu Marburg hat sie ein Kranken-Spital erbauet, und in selben öfters denen Armen zu Tische gedienet. Lebte in selben nur von Gartengewächse, und ihrer Handarbeit. Pama der ungarische Abgesandte traf sie an mit Erstaunung an der Gunkel spinnend.

Unterdessen sind aus dem heiligen Lande

zurückegekommen Rudolph, und Gualbert von Varila, Lentolf von Berlstetten, und Hartwin Erba, und haben über Welschland als Reisende mit sich gebracht die Beinen des dort verstorbenen Landgrafens Ludwigs, welche Elisabeth mit demüthiger Danksagung empfangen, und in ein herrliches Grab übersetzet zu Reinhartsborn in die Kloster-Kirche. Gualenius nennet ihn einen **Heiligen**, welchen Ehrentitel auch die protestantische Geschichtschreiber nicht absprechen. Turovius bekräftiget, daß sein Festtag zu Hierusalem seye einstens den 12 September begangen worden.

§. 4.

Ihr Heil. Hinscheiden.

Elisabeth hat nun 14, in Jungfräulichen, bey 7 im Ehe- und 4 Jahr in Wittwe-Stande, hiemit das 24 Jahr ihres tugendvollen Lebens zugebracht, daher wurde sie öfters in der 12 Tage lang daurenden letzten Krankheit von dem sichbarlich ihr sich darstellenden Heilande zu den himmlischen Freuden mit diesen Worten eingeladen: **Komm meine Vielgeliebte, und geh ein in die glückselige Wohnstadt, die ich dir von Ewigkeit her vorbereitet hab.** Diese Ankündung erweckte in ihrem Herzen unbegreifliche Freud, und Begierde den jenigen dereinst in der ewigen Herrlichkeit zu

genüssen, dem sie so getreulich in jedem Kranken, und armseligen Menschen gedienet.

Durch ein hitziges Fieber verlohr sie die Leibes- aber nicht Seelen-Kräften, welche sie durch andächtige Empfangung der HH. Sacramenten und letzter Weegzehrung wundersam gestärket hat. Den höllischen in häßlicher Gestalt sich darstellenden Feind trieb sie mit diesen Worten ab: **packe dich fort du vermaledeiter und armseliger Geist**, alsdann setzte sie die Arme zu ihren Erben ein, und in getröster Ruhe übergab sie GOtt ihre Seele den 19 Wintermonath 1231 im 24 ihres Alters, eine so große Heilige in so kurzer Zeit, die so vieles Gutes gestiftet, so viel Uebel ausgestanden, daß man selbe für eine Frau von 50 Jahren schätzen könnte, denn nicht jedes Alter, welches lang dauert, ehrwürdig ist, sondern ein wahres Alter ist ein unschuldiges Leben. Sap. 4.

Bey ihrem Hinscheiden ließ sich hören ein liebliches Singen der himmlischen Geister so deutlich, als sassen sie auf dem Dache des Hauses, wo der heil. Leichnam war. Innerhalb 4 Tagen, da dieser ausgesetzt offentlich da lag, luf ein unzähliches Volk von ganzen Hessenlande her zusammen, ihre heil. Fürstinn noch einmal zu sehen, zu verehren, und etwas von ihr als einen geistlichen Schatz hinweg zu tragen;

das

das Angesicht verblieb frisch, liebreich und wohlgestalt, die Gliedmassen gelenke, und der ganze Leib weich, als wenn er noch lebendig wäre. Es wurden auch alle Anwesende mit himmlischen Geruche, ungemeinen Troste, und unaussprechlicher Süßigkeit erfüllet, welches ja sattsam ihre ewige Seligkeit andeutete. Endlich geschah die Beerdigung zu Marburg, und nach ihren Verlangen in der Spital-Kirche mit größten Weheklagen, und häufigen Zähern besonders der Armen, welche kläglich schrien: **unsere liebste Mutter ist tod!**

§. 5.

Ihre Herrlichkeit auf Erde nach ihrem Tode.

Von Stund an folgten die wahre Kennzeichen ihrer Glory in den Himmel, nämlich eine große Menge herrlicher Gnaden und Gutthaten, welche jene erhielten, die zu ihrer mütterlichen Vorbitte ein kindliches Vertrauen hatten. 16 Todte wurden gezählet, die durch ihre Verdienste zum Leben wieder erwecket worden: eine unzählige Menge der Kranken und Presthaften erhielten ihre vorige Gesundheit, viele Stumme ihre Rede, Taube das Gehör, Blinde das Gesicht, andere andere Gutthaten, aus der Sarch schwitzte ein wohlriechendes Oel hervor, dessen An-

beth vielleicht die erste aus allen Weibsbildern (die HH. Martyrinnen ausgenommen) besonders des Deutschlandes, die Ehre, daß sie mit offentlichen Kirchengepränge von dem Oberhaupte der ganzen Kirche in dem 13ten Jahrhundert auf das feyerlichste ist heilig gesprochen worden.

So bald die Zeitung von ihrer Heiligsprechung im Deutschlande erschollen, ist ein unbeschreiblicher Zulauf nach Marburg geworden. Marburg war lange Zeit ein offentlicher Flecken, aber bey Lebzeit der Landgräfinn Elisabeth, dero durch ganz Thüringen und Hessen ausgebreitete Tugend mehrere Inn- und Beywohner hergezogen, ist sie zu einer fürstlichen Stadt erwachsen, besonders aber bey der herrlichen Uebersetzung ihres Leibes ungemein bevölkert worden.

Denn im folgenden Jahre den 18. Aprill, oder wie andere schreiben, den 1. May ist ihr heiliger Leib erhebt worden in Gegenwart Fridrichs II. römischen Kaisers, drey Churfürsten und Erzbischöfen von Maynz, Cöln und Trier, anderer Bischöfen und Fürsten des Reichs, unter welchen Hermann, und Conrad Brüder des verstorbenen Ludwigs Landgrafen, und der Elisabeth Eheherrns, und seiner Frau Mutter Sophia, wie auch der Prinz Hermann, die Prinzeßinn Sophia, und Gertraut, nämlich drey

fürst-

fürstlichen Kinder der heil. Elisabeth. Der Kaiser hat bey dieser Erhebung selbst der erste Händ angelegt, und ihr Haupt mit einer goldenen Ketten gezieret. Es floß von ihr gleichsam ein Balsam von annehmlichsten recht himmlischen Geruche, der zu Genesung allerley Krankheiten diente. Ihr Angesicht verbliebe liebreich und wohlgestaltet, die Gliedmasen gelenke, der ganze Leib weich, als ein lebendiges Fleisch. Marburg war zu klein die große Menge des fast aus ganz Deutschlande zugeloffenen Volkes zu fassen. Der Geschichtschreiber und Priester Sifrid, der zugegen war, und Lukas in seinem Fürsten = Saale bestimmen die Zahl auf eine Million, und zweymal hundert tausend Menschen, dergleichen Volksmenge, so lang die Kirche steht, bey keiner Erhebung eines heil. Leibes jemals gesehen worden, daß also GOtt die äußerste Demuth einer so großen Fürstinn mit einer außerordentlichen Ehre, die keinem andern Heiligen widerfahren, vor der ganzen Welt hat mehrer zieren, und krönen wollen. Ihre Beinen sind also aus dem schlechten Grabe erhebt, und ober dem Altare der Spitalkirche übersetzt worden. Sehr viele Geschänke wurden von dem Kaiser und andern Vornehmsten des Reichs geopfert, und welches wohl zu beobachten, eben diejenige, welche die Elisabeth noch im Leben als eine Thörinn vor wenig Jahren verspottet, verlachet, als Hermann, Sophia, und andere,

sind

sind an diesem Tage vor ihren Gebeinen demüthig ihr Anliegen einer bey GOtt so mächtigen Fürsprecherinn zu empfehlen auf die Knie niedergefallen. Einige aus ihren Gebeinen sind die Brüßel in die Karmeliterkirche, andere in nach Kapelle de la Roche de Guyon an der Seyne versetzt worden.

Bald darauf wurde ihr zu Ehren die sogenannte heilige Elisabethkirche zu Marburg von Conrad Landgrafen herrlichst erbauet, die ihren Leib viele Jahre hindurch bis auf die unglückseligen Zeiten der sogenannten Reformation bewahret hat. Das Denkmahl ihres Grabes wurde in selber Kirche über die Erde von vier hölzernen Füßen erhoben, dieses Denkmahl war ganz und gar von geschlagenen Silber, und durchaus übergoldet, auch allenthalben mit kostbaren Steinen besetzet, allein hat Philipp der von der katholischen Kirche abgewichene Landgraf im Jahre 1539, das ist, nach drey hundert Jahren ihres Hinscheidens aus dieser Sarge ihre in rothem Damast eingewickelte Beinen herausnehmen, sie in ein besonders Ort legen, alle Kostbarkeiten aber zu andern Gebrauch hinwegnehmen lassen. Das mit guldener 450 Goldgulden werther Krone gezierte Haupt wurde anderswo gefunden. Die Bürger haben daselbst wegen Einführung der reformirten Religion einen Auflauf erreget, und darinn die reformirte Prediger

ger von dem Chore herunter gestürzet, auch einige zu todte geschlagen. Es zohe nämlich die Ruhe aus dem Lande mit dem wahren Glauben, den die heil. Landgräfinn Elisabeth mit so heldenmüthigen christlichen Werken beleuchtet hat.

Dieser heil. Elisabeth zu Ehren wurde auch zu München in der churbaierischen Hauptstadt im vorigen Jahrehundert eine schöne Kirche neben dem Herzogspital erbauet vom baierischen Herzoge Albert, Wilhelm, Maximilian, und ihren Durchleuchtigsten Ehefrauen Rennatá und Elisabeth im Jahre 1601. Rennata hat zu Errichtung des Elisabethinischen Herzogsspitals 20000. Gulden hergeschossen. Das künstlich gemalene Choraltar-Blat stellet vor die heilige von dem Himmel herab gegen den Armen und Presthaftigen gutthätige Elisabeth, dero Festtag den 19 November auf das feyrlichste mit Hochamte und Predig begangen wird, wie auch in der Kirche der außer dieser Stadt wohnenden von der heiligen Elisabeth genannten Klosterfrauen. Dieser ihr zu Ehren aufgerichtete Orden gibt ihr eine neue und große Zierde, nämlich der Dritte Regel Orden des heil. Francisci Seraphici der von der heil. Elisabeth sogenannten Elisabethiner Schwestern, welche nach ihrem Beyspiel den Kranken mit großer Liebe auswarten.

Dieser

In diese prächtigste Hofkapelle haben Se. Hochfürstliche jezt glorwürdigst regierende Durchleucht von Rom mit sich gebracht ein goldnes Käpsel, in welchem etwelche kleinere Partiklen dieser heil. Elisabeth eingeschlossen waren, die auch in diese Hofkapelle zu offentlicher Verehrung ausgesezet worden. Pius der Sechste jezt regierender Römische Papst hat selbe zu Rom Sr. Hochfürstlichen Durchleucht samt den ächten Zeugnissen verehrehret.

Das Hauptfest der heil. Elisabeth wird in dieser Hofkapelle gehalten auf den 19 Tag des November, mit Aussezung, und Anbethung des heil. Altars=Sacrament unter der annehmlichsten Musik. Se. Hochfürstliche Durchleucht erschienen allezeit bey dem Gottesdienst. An diesem Tag können auch alle Christglaubige einen vollkommenen Ablaß erlangen.

Dieser Erzählung hab ich zu verdanken dem Hochwürdigen Herrn Henrich Bödiger Canonico, und Scholastico bey unser Frau zu Frankfurt und Obristhofkapellan in dieser Hofkapelle, der auf meine an ihn gestellte Frage, wo jeziger Zeit der Leib der heil. Elisabeth ruhe, folgende Antwort mir ertheilet:

Auf diese Frage kann man keine sichere Antwort geben. Daß der Leib der heil. Elisa-

beth zu Marburg geruhet habe, und von den Ungarn und unzähligen anderen Pilgeren seye besucht, und verehret worden, ist bekannt. Er ist bey Anfang der sogenannten Reformation (wie oben schon gemeldet) aus dem Grab in ein anderes unbekanntes Ort von dem Landgrafen Philipp übersetzet, und aller Augen entzogen worden, damit man, wie er sagtet, dem Götzendienst und Aberglauben ein Ende mache. Einige melden, er seye von den deutschen Ordensrittern nach Mergentheim überbracht worden, welches auch einige mit Beweisthümen bekräftigen wollen, die in dem Archiv zu Wetzlar sollen aufbehalten seyn. Die Klosterfrauen zu Tieffenthal ohnweit Maynz haben noch bey Handen ihr Kleid. Der Ort ihres jetzt leeren Grabes wird noch zu Marburg gezeiget samt anderen Dingen, deren sich die Heilige gebrauchet. Mehrere und sichere Auskunft von ihren heiligen Beinen kann man nicht aufweisen.

Aus allen diesen erzählten kann man nicht Genügens bewunderen, und loben die göttliche Vorsichtig- und Barmherzigkeit, die im Hessenland so herrliche Dinge zu Aufnahm des katholischen Glaubens wirket, Zweifels ohne durch Fürbitt der heil. Elisabeth als Hauptschützerinn und Stamm-Mutter des Durchleuchtigsten Hauses der Landgrafen von Hessen.

§. 8.

Von dem Churpfälzischen zum Besten der Nothleidenden gestiften Damen-Orden der heil. Elisabeth, errichtet im Jahr 1766.

Dieser Damenorden hat sein Daseyn von der Durchleuchtigsten Churfürstinn von der Pfalz **Elisabetha Augusta**, und seinen Name von der Mildthätigkeit gegen den Armen erhalten. Er wird nur solchen Damen verliehen, die der katholischen Kirche zugethan, und im Stande sind, sowohl ihren, oder, wenn sie verheirathet, oder Wittwen sind, ihres Eheherrns Adel mit 16 Ahnen zu erweisen. Die Anzahl derselben wird außer den Fürstinnen des dasigen Churhauses, und anderer altfürstlichen Häuseren auf die Obristhofmeisterinn, und samtliche Hofdamen, so da aber auf sechs verehlichte, oder verwittibte Damen eingeschränket. Ueber welche also bestimmte Anzahl, außer im Fall einer Erledigung, keine Dame in den Orden aufgenommen wird.

Die Aufnahm in den Orden aber geschiehet allein auf Ostern, oder auf das Fest der heiligen Elisabeth, da besagte Ordensdamen verbunden sind auf solchen Tägen nebst Anhörung einer heil. Meße nach Vermögens-Umständen

 Allmo-

Allmosen auszutheilen. Das Ordenzeichen bestehet aus einem weißgeschmelzten Kreuz mit dem Bildniß der heil. Elisabeth, wie sie ihre Mildthätigkeit gegen die Arme ausübet, auf der einen Seite, auf der anderen aber den Namenzug der Churfürstinn, nebst einem über dem Kreuz schwebenden Churhut habend. Dieses wird von den Ordensdamen auf der linken Brust an einem blauen, roth eingefaßten Bande getragen, und darf keine Dame ohne dasselbe offentlich bey jedesmaliger Strafe eines Dukatens erscheinen.

Jede Ordensdame hat bey ihrem Aufnahm dem Schatzmeister des Ordens vier Dukaten zu erlegen. Nach dem Absterben einer Ordensdame muß das Ordenszeichen zurück gesandet werder, und alle übrige Ordensdamen sind verbunden zwey heilige Messen für die Abgestorbene lesen zu lassen. Die Churfürstinn aber als Ordensstifterinn läßt im solchen Falle ein hohes Seelenamt halten, welchem alle Ordensdamen beywohnen.

Vermög einer Bulle Papsts Clemens XIII. werden diesem Orden verschiedene Gnaden, und Ablassen verliehen, und ihnen zugestanden, daß die Ordensdamen unter ihrer jederzeit Durchleuchtigsten Großmeisterinn in der Kirchen, und sonsten sich einfinden, dem Gottesdienst bey-

wohnen,

wohnen, und in Proceßionen einhergehen dürfen. Ferner theilen Ihre Heiligkeit allen und jeden Ordensdamen an dem Tag ihrer Aufnahm, wenn sie reumüthige Beichte, und Communion verrichten wie auch in der letzten Sterbstunde, wenn sie nach empfangenen heil. Saeramenten eifrig den Name JEsu anruffen, vollkommenen Ablaß.

Solchen vollkommenen Ablaß erlangen die Damen aus dem Fürstenstand einmal in jedem Monath, die andere aber des Jahrs fünfmal. Auch alle Christen erlangen vollkommenen Ablaß an dem Hauptfest des Ordens, nämlich am heil. Elisabethtage den 19 November, wenn sie an diesem in dieser Ordenskapelle die heilige Sakramenten empfangen, und eifrig das Ablaß-Gebeih verrichten.

Kurzgefaßter Anzeig der Ordensdamen vom Jahr 1766. bis 1775.

Der heiligen Elisabeth Stifterinn und Ordensmeisterinn

Die Durchleuchtigste Fürstinn Frau Frau Elisabetha Augusta Pfalzgräfinn bey Rhein und Churfürstinn ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Maria Anna, verwittibte Herzoginn in Baiern, Pfalzgräfinn bey Rhein ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Amalia Augusta, Herzoginn und Churfürstinn in Sachsen, Landgräfinn in Thüringen, gebohrne Pfalzgräfinn bey Rhein ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Maria Anna, Pfalzgräfinn bey Rhein, ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Gnaden Frau Maria Josepha, Fürstinn zu Anhalt, Herzoginn zu Engern und Westphalen ꝛc. ꝛc.

Ihre Königl. Hoheit Frau Maria Christina, Königl. Prinzeßinn von Pohlen und Litthauen, Herzoginn in Sachsen ꝛc. gefürstete Gräfinn zu Henneberg, Abbtißinn des gefürsteten Stifts Remiremont ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Theodora, Landgräfinn zu Hessen ꝛc. ꝛc. verwittibte Herzoginn zu Guastalla ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Francisca, verwittibte und gebohrne Pfalzgräfinn bey Rhein, in Baiern, Fürstinn zu Mörs ꝛc. ꝛc.

Königl. Hoheit Frau Maria Kunigunda, Königl. Prinzeßinn von Pohlen und Litthauen, Herzoginn in Sachsen ꝛc. Fürstinn und Abbtißinn zu Essen und Thoren ꝛc. ꝛc.

Hochfürstl. Durchleucht Frau Maria Amalia, Pfalzgräfinn bey Rhein, in Baiern, gebohrne Herzoginn zu Sachsen, Engern, und Westphalen ꝛc. ꝛc.

Samt 18 anderen Gräfinnen, Freyfrauen, und Freyfräulinnen. Als

Maria

heldenmüthigen Tugenden gekrönet, und der Himmel zu einem Wunder der Erde gemacht.

§. 4.

Ihr heiliger Wittwestand.

Da ihr liebster Eheherr, und König tödtlich erkrankte, diente sie ihm nicht so fast als eine Königinn, sondern als die schlechteste Magd mit unaussprechlicher Liebe und Demuth; da er aber zu Santaron den 8. Jänner im Jahre 1325. selig verschieden, hat sie alsobald das Ordenskleid der heil. Clara angezogen, und in selbem seinen Leichnam bis in das Kloster von Odivella begleitet, für seine Seele viele heilige Messen lesen, und Allmosen austheilen lassen. In dieser Kleidung hat sie auch ein Pilgerfart nach Compostel zu dem heil. Jakob, an dessen Festtag sie dort zu Fuß angekommen, verrichtet, und diesem heil. Apostel die kostbareste mit vielen Edelsteinen gezierte Krone sammt ihrem königlichen mit reichesten Geschmuck gezierten Kleidern, ja auch ein Maulthier mit einem von Gold, Silber und Perlen glanzenden Zaum, viele kostbareste Priester- und Altarkleider verehret. In ihrer Ruckreise aber ist sie von Alphons König in Kastilien ihren nächsten Blutsverwandten, und allen Völkern mit Freuden empfangen worden. Alle ihre königliche Kleider hat sie in verschiedene Kirchen des Königreichs

Portugall vertheilet, wie auch alles eigenes Gold und Silber zerschmelzen, und aus selbem silberne und goldene Kelche, Lampen, Rauchfässer verfertigen lassen.

Die zuvor angefangene Kirche der Clarisserinnen hat sie prächtig vollendet, in selbes viele auch adeliche Wittwen und Jungfrauen eingeführt, doch sich selbst in das Kloster niemals begeben, wohl aber öfters in selbem sich eingefunden, und gleich einer Magd zu Tische gedient. Sie hat bey Hofe alle Stunden Tag und Nacht zu dem Lobe GOttes, Gottesdiensten, Andachtsübungen und Handarbeiten ausgetheilet, viele Häuser für erarmete Weibsbilder aufgerichtet, besonders aber mit großem Eifer GOtt täglich Dank gesagt, daß sie eine lange Reihe der Königen und Königinnen aus dem aragonischen, kastiliensischen, fränkischen, sicilianischen, und englischen Stamme alle ihre Blutbefreundte noch lebend gesehen.

Da im Jahre 1333. eine solche Hungersnoth in dem Königreiche einrisse, daß man niemals dergleichen erfahren, viele vor Hunger gestorben, und mehrere auf dem Felde gleich den Thieren mit Grase und Heu sich zu ernähren suchten, theilte die mütterliche freygebigste Hand Elisabeth allenthalben Fleisch und Brod aus, ja betheuerte, sie wollte selbst ehender vor Hun-

war, daß der heiligen Königinn Leib auch nach neun Tägen bey fast unerträglicher Hitze nicht das mindest einen übeln, sondern vielmehr einen recht himmlischen Geruch von sich gegeben.

Ihr Leib wurde zu Erde gestattet zu Conimbrica in der Klosterkirche der Clarissinerinnen, welches sie mit großen Unkösten, und königlichen Pracht erbauet. Im Jahre 1612, das ist nach 276 Jahren den 16 Tag des Märzmonathes wurde ihr von weißen Stein verfertigtes Grab von bischöflichen Beamten und einem Priester der Gesellschaft JEsu eröffnet, ihr Leib ganz unversehrt und weiß gefunden samt ihrer Kleidung, das Haupt hatte alle noch glanzende Haare, die mit der Hand berührt, fest noch am Kopfe hielten, das Gesicht noch mit frischem Fleische, Nase, Ohren und Augen ohne einzige Fäulung, der Hals schneeweiß samt der ganzen Brust, auf welcher die auch unversehrte Hande lag, alles war mit lieblichsten Geruche, der aus dem Leibe hervorgieng, und mit größter Bewunderung angefüllt. Alsdann wurde das Grab wieder verschlossen. Alphonsus Bischof zu Conimbrica richtete ihr auf eine herrliche Kapelle samt einer großen von Silber verfertigten Sarge, auf welche er 12000 Kronnen verwendet.

Leo der Zehende römische Papst hat erlaubet, daß man in der Stadt Conimbrica sie offent-

fentlich mit Meßhalten, und Tagzeiten als eine Selige verehren könne. Paulus IV. hat diese Verehrung durch das ganze Königreich Portugall verbreitet. Urbanus der Achte aber hat sie im Jahre 1625. mit größter Freude der ganzen Welt, besonders der königlichen und fürstlichen Häusern in Europa, welche alle mit ihr verwandt waren, in die Zahl der Heiligen übersetzet. Innocentius der Zwölfte im Jahre 1694 den 18. December hat gebothen, von ihr die Meß, und Tagzeiten in der ganzen Kirche zu halten: ihr Festtag wird auch in dem römischen Martyrologio an dem 4 Tag Julii angekündet.

Von ihren gleichwie im Leben, also auch nach dem Tode so vielen gewirkten Wunderwerken nicht zu melden, ist nur anzuführen, daß auch viele von dem Oele allein jener Lampe, welche bey ihrem Grabe brennet, die Gesundheit wieder erhalten. Sie wird in Portugall insgemein die heilige Königinn genannt. Bolland. in Act. SS. Perpinian. Fuligatus in vit.

Hier hätte Salomon ein starkes Weib gefunden,*
Die sich so ritterlich und Kriegsheer überwunden,
Sie floh in aller Eil
Durch Spies, durch Stein und Pfeil.
Gewiß ein Wunderding! ein große Heldenthat!
So wie die Welt vielleicht vor nie gesehen hat!
Man schreibe auf das Grab der großen Königinn:
In Frieden ruhet hier die Friedensstifterinn.

Betrach-

* Prov. 31.

Betrachtung
über
die Worte Matth. 5.

Selig sind die Friedsame, weil sie Kinder GOttes werden genennt werden.

1. Die Friedsame sind, die ihren Willen gänzlich mit dem Willen GOttes in allen vereinigen, und welche auch unter denen, die den Frieden hassen, wieder Fried stiften; weil sie auf Erde vertretten die Stelle JEsu Christi, der auf die Erde herabgestiegen den Frieden zwischen GOtt und dem Menschen zu machen.

Eine solche Friedsame war die heilige Elisabeth, die in allen auch widrigen Zufällen ihren Willen gänzlich dem göttlichen Willen unterworfen, ja sogar auch unter der miteinander kriegenden Königen bis zu Ende ihres Lebens sich beeifert einen dauerhaften Frieden zu stiften: unterwerfe ich auch gänzlich meinen Willen in allen Vorfallenheiten dem Willen GOttes? Befleisse ich mich auch in meinem Stande, in meinem Amte den Hausfrieden zu erhalten, oder den Frieden zu stiften gemäß meiner Pflicht? Bin ich nicht jener Unselige, der den Unfrieden zerstöret?

2. Billich also wird Elisabeth selig, und ein Kind GOttes genannt, welcher Titel über alle königliche Titel zu schätzen, weil dieser den Menschen auf den höchsten Gipfel der christlichen heldenmüthigen Vollkommenheit setzet, und ein Vorzeichen ist der ewigen Gnadenwahl. Diesen Ehrenname schätzte Elisabeth über alle andere: weil er hier macht den Menschen zu einen Kind GOttes durch die Liebe GOttes, und des Nächsten, und versichert ihn der ewigen Glückseligkeit. Bin ich der ärmste und verächtlichste Mensch, bin aber zugleich ein Kind GOttes durch seine heiligmachende Gnade, und seine Liebe, so bin ich der glückseligste aus allen Menschen, und werde ewig glückselig seyn. Stehe ich in der Gnade GOttes? Liebe ich GOtt über alles? Befleisse ich mich diesen Ehrentitel eines Kindes GOttes vor allen andern Ehrentiteln, welche alle gegen diesen nichts zu schätzen, zu erlangen? und bis in Tod zu erhalten? O GOtt! verleih mir diese größte Gnade, durch die Vorbitt deiner Dienerinn Elisabeth, so werde ich hier heilig, und dort ewig glückselig seyn.

* * *

Kirchen = Gebeth.

Allgütigster GOtt! der du die selige Königinn Elisabeth neben andern herrlichen Gaben mit der Gnade die kriegerische Wuth zu besänftigen, und Frieden zu stiften, gezieret hast, verleih uns durch ihre Fürbitt, daß wir nach dem Frieden dieses zeitlichen Lebens zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Amen.

Viertes Kapitel.

Von andern heiligen und gottseligen Frauen und Jungfrauen mit Name Elisabeth.

§. 1.

Heil. Elisabeth Klosterfrau von Schonau: von ihrem Leben, und Erscheinungen.

Benedict der Vierzehende römische Papst hat neben obbemeldten heiligen Elisabethen auch die heilige Elisabeth Jungfrau, und Unterweiserinn der Ordensschwestern des heiligen Benedict in dem Kloster Schonau trierischen Bistums in sein im Jahre 1750. neuverbessertes Martyrbuch auf den 18 Junii eingetragen mit diesen Worten: **Zu Schonau der heil. Elisabeth Jungfrau, die wegen der genauen Haltung des klösterlichen Lebens berühmt war.** Im Jahr 1153, im 23 Jahre ihres Alters hat sie sie sich in dieses Kloster begeben, welches Hilduin ein reicher Herr erbauet, Rupert Graf zu Luxenburg zu

Ehre

steht bey jenem noch eine Kapelle, die den Name von dieser heil. Elisabeth hat, samt zween Altären. Ihr Grab wurde von diesen Ketzern verwüstet samt den Gebeinen, einige wenige ausgenommen, wie auch ihr heil. Haupt, welches samt diesen in Seiden eingewickelt, zu offentlicher Verehrung ausgesetzt wird.

Sieh! wie Elisabeth im Leib auf Erde lebe,
Doch wie ihr Geist allzeit dort in dem Himmel schwebe.
Sie wohnte allzeit dort, wo ruhete ihrer Schatz,
So gar im eignen Leib ihr Herz hat keinen Platz.
Sie endlich todt verblich, und zog ganz engelrein
In den schon ihr zuvor bekannten Himmel ein.

Betrachtung
über
die Worte des heil. Pauli Galat. 6.

Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Kreuze unsers HErrn JEsu Christ, durch welchen mir die Welt, und ich der Welt gekreutziget bin.

1. Wie heldenmüthig schreit der Apostel auf diese Worte: Er konnte sich rühmen in der Weisheit, und himmlischen Offenbarungen: aber nein, er rühmt sich nur in dem Kreuz Christi, ist nicht genug, daß sich einer rühme wegen dem Kreuz Christi, weil er ein Christ ist,

Paris, in welches, nachdem sie den Heirath des Grafens Hugonis von der Marke, ja auch des Kaisers Conrad des Vierten heldenmüthig ausgeschlagen, sie sich begeben, und ist JEsu dem himmlischen Bräutigam mit großer Heiligkeit des Lebens beständig angehangen, bis sie zu ihm in die glückselige Ewigkeit abgeruffen wurde im Jahre 1270. den 31 August. Sie war eine würdige Tochter eines der gottseligsten Königs Ludwigs des Achten, der im Jahre 1226. des kostbaresten Todes, den sich ein Christ wünschen kann, **als ein Martyrer der Keuschheit** verschieden. Denn da die Aerzte ihm ein Mittel in seiner Krankheit vorschlugen, dessen Gebrauch ihm GOttes Geboth untersagte, ließ er das junge Frauenzimmer, welches ihm in dem Schlafe heimlich in das Bette gelegt wurde, mit Ungestimme hinauswerfen mit diesen schönen Worten: **Ich will lieber sterben, als das Leben durch eine Todsünde retten.** Dieses Beyspiel wird allzeit so Nachahmens- als Bewunderungs-würdig bleiben.

* * *

Drey Lilgen führt im Schild das edle Frankenreich,

Doch diesen beyden Lilgen sind sie in Zierd nicht gleich.

Aus Lieb der Reinigkeit der Vater giebt sein Leben,
Die Tochter als ein Braut sich JEsu hat ergeben.

Eine andere gottselige Elisabeth hat Frankreich mit hellen Strahlen ihrer Tugenden herrlich beleuchtet. Sie war eine Tochter Jakobi I. des Königs in Aragonien, ihr Beylager mit Philipp des heil. Königs Ludwigs Sohne und Thronfolger hielte sie zu Clermont in Auvergne im Jahre 1262. Als ihr Schwiegervater der heil. Ludwig König in Frankreich im Jahre 1270 einen Kreuzzug wider die Saracener in Africam vornahm, wurde sie auch mit großen Heldengeiste die Feinde GOttes und des Glaubens zu besiegen hitzigst angeflammet, daß sie ihm nebst ihrem Gemahle nachgefolget. Als aber nach dem gottseligen Hinscheiden des Königs Ludwigs sie mit ihrem Gemahle Philipp dem Dritten neuen König, in Sicilien angelanget, fiel sie bey dem Uebergange über einen Furth mit dem Pferde, welcher Zufall machte, daß sie zur Unzeit niederkam, und sterben mußte im Jahre 1271. ihres Alters im 24. Ihren Leib, wie auch den Leib seines Vaters des heiligen Ludwigs hat Philipp nach Paris mit sich geführet, und zu St. Denis begraben.

1560 in dem Rosenthalischen Kloster Cistercienserordens bey Mächeln: ihr Fest den 4 Jänner.

Elisabeth eine Tertiarinn aus dem Minoritenorden: war von großer Schönheit des Leibes, noch von größerer des Gemüths. Ist schon im 13ten Jahre ihres Alters nicht ohne Ruhm der Heiligkeit verschieden zu Palermo: ihr Fest den 4 Febr.

Elisabeth eine Nonne Cistercienserordens in dem Kloster St. Benedict de Castris zu Ebora im Portugall: ihr Fest den 3 März.

Elisabeth Crispa eine Nonne des Ordens St. Francisci de Paula, gestorben 1600: ihr Fest den 24 Aprill.

Elisabeth Metymna eine gottselige Jungfrau Carmeliterordens, soll nach ihrem Tode einem frommen Ordensgeistlichen in großer Herrlichkeit erschienen seyn, ist gestorben 1674.

Elisabeth de Neapoli aus dem Augustiner-Orden, war wegen der ausgeübten Wunderthaten sehr berühmt, und starb im Jahre 1621 zu Neapoli: ihr Fest den 16 März.

Elisabeth Pontia eine Wittwe uud Tertiarinn zu Lorca in Spanien, starb im Jahre

ein tausend fünf hundert und zwanzig: ihr Fest den 30 Aprill.

Elisabeth a Turris war wegen ihrer Heiligkeit zu Burgos in Spanien in großem Ruf, starb 1516: ihr Fest den 6 May.

Elisabeth die Gemahlinn Fridrichs Marggrafen in Meissen. Nach ihres Herrns Tode kaufte sie von den Nonnen zum heiligen Kreuz drey Huffen Landes, die sie nach ihrem Hinscheiden diesem Kloster vermachet. Sie schenkte auch dem Predigerkloster zu Eisennach fünf Mark Silbers jährliches Einkommen, um vor sich, und ihren Gemahl zwey ewige Jahrtäge zu halten. Im Jahre 1358. stiftete sie einen Altar in der Domkirche. Verlor alsdann das Augenlicht, und bald darauf durch einen seligen Tod das Leben 1359. wurde begraben in der Predigerkirche zu Eisennach.

Die gottselige Gutta, oder Elisabeth von Soritz, gebohrne Gräfinn von Rottenburg, welche zu Lucern im Jahre 1233 gestorben.

Die selige Elisabeth Gräfinn von Kiburg, welche zu Freyburg in der Schweiz im Jahre 1275 ihr seliges Leben geendet.

Die selige Elisabeth Sechinn, eine leibliche Schwester des berühmten seligen Bertholds Minoriten und Prediger zu Regenspurg, die eben allda im Jahre 1292 verstorben.

Elsa, oder Elisabeth zu Grünnenberg am Bodensee, dero wunderbarlicher Tod sich im Jahre 1400 ereignet. Die selige Elisabeth Straßbergerinn, welche im Jahre 1410 zu Kiselegg verschieden mit hinterlassenen großen Lobe ihrer Frömmigkeit.

Fünftes Kapitel.

§. 1.

Selige Elisabeth, königl. Prinzeßinn, Klosterfrau in der Schweiz.

Nachdem Albert der Erste, römischer Kaiser des Rudolph von Habsburg Sohn von dem wüthigen Joannes seinem Enkel in der Schweiz bey Windisch mörderischer Weise im Jahre 1308 den 1 May ermordet worden, hat Elisabeth seine hinterlassene Ehegemahlinn das Frauenkloster Königsfeld bey Bruck zu ewiger Gedächtniß ihres so schändlich entleibten Eheherrns erbauet. Agnes ihre Tochter des Andreas III. ungarischen Königs zwote Ehegemahlinn, aber auch Wittwe hat in selben ihren Wittwestand zugebracht bis in die 84 Jahre ihres verdienstvollen Alters. Sie hatte mit sich genommen Elisabeth ihre Stieftochter, welche von der ersten Gemahlinn des Königs Andreas in Ungarn gebohren worden, daß sie auch in diesem neuen Frauenkloster die Täge ihres Lebens zubringen möchte.

Allein es hat der göttlichen Vorsicht gefallen, daß die noch so zarte königliche Prinze-

ßinn Elisabeth GOtt dienen sollte in einem anderen Kloster zu **Töß** nebst **Winterthurn**, welches Henrich Bischof zu Constanz im Jahre 1233. zu bauen erlaubet, und Hartmann Graf von Küburg gestiftet: in dieses hat sie sich in dem 13ten Jahre ihres Alters verschlossen, und nach einer kurzen Probzeit die feyerliche Ordensgelübde abgeleget. Aber Henrich Herzog von Oesterreich, und der königlichen Wittwe Agnes Bruder, der schon vor einigen Jahren diese Elisabeth für seine Braut auserwählet, wollte mit allem Gewalt seine Braut aus dem Kloster hinweg, und nach Hof nehmen, sich mit ihr zu vermählen.

Allein Elisabeth bath ihr aus eine kurze Zeit, sich, was da zu thun, zu berathschlagen: sie warf sich demüthigst nieder vor dem heiligsten Altarssakrament, eifrigst den himmlischen Bräutigam anflehend, daß sie ihre JEsu versprochene Treue beständig bis zu Ende ihres Lebens halten möchte. Unter diesen heiligsten Begierden von den Leibsinnen ganz entzücket, vergosse sie vor reineste Inbrunst ihres Herzens nicht nur häufige Zäher aus den Augen, sondern auch vieles Blut aus dem Munde und Nase, bis sie von GOtt wundersam gestärket, diese himmlische Stimme deutlich vernommen: **Du hast dich mit mir als einem weit mächtigern und schönern Bräutigam vermählet,**

mählet, dem du die versprochene Treue niemals brechen sollst. Mit dieser göttlichen Antwort hat sie heldenmüthig den Herzog abgespeiset, der auch höchst bestürzt hinweggezogen.

Elisabeth aber hat in diesem sehr erarmeten Klösterlein ihr ganzes Leben mit größter Heiligkeit und Geduld zugebracht. Denn sie mußte auch vieles Ungemach ausstehen von ihrer gar zu scharfen Sittenmeisterinn, die aus dem freyherrlichen Stamme von Busnag entsprossen, und eine Tochter war der Schwester Rudolphs von Habsburg: aber eben dieses gar zu harte Verfahren hat sie zu dem größten Gipfel der Heiligkeit erhoben. Noch mehr wurde ihre heldenmüthige Geduld gepriffet durch die Schmerzen eines viertägigen Fiebers, welches sie zwey Jahre vor ihrem seligen Hintritte heftigst angefallen, und hart gequället: dazu stossete ein schmerzhaftes Gedärmgrimmen, welches ihr die Leibskräften so geschwächet, daß sie kein einziges Glied im ganzen Leibe bewegen könnte. Alsdann wurde sie von einer presthaften Dörrsucht in die äußerste Lebensgefahr gesetzet: in allen diesen schmerzlichsten Zufällen war sie ihren Mitschwestern ein Spiegel und herrlichstes Tugend- und Geduld-Beyspiel mit jedermanns Bewunderung.

Ihr größter Trost und einzige Labung in solchen unleidlichen Schmerzen war JEsus an dem heiligen Kreuze, dessen Schmerzen ihr mehr, als die ihrige zu Herzen drangen. In solchen betrübtesten Umständen wurde sie von der heiligen Elisabeth Landgräfinn aus Thüringen ihrer Baase, die im Jahre 1231 selig verschieden, von dem Himmel herab persönlich heimgesucht, und mit größten ihrer Seele Troste, sich zu einem guten Tod zu bereiten, ermahnet. Sie ist auch bald darauf ihr in den Himmel zu ihren göttlichen Bräutigam nachgefolget im Jahre 1338 den 6 May, ihres Alters in dem 41, des geistlichen Ordensstandes im 28 Jahre.

Bey Lebenszeit wurde sie öfters in dem Gebethe in die Höhe ganz entzückt erhoben, da einige sahen, daß schönstens glanzende Edelgesteinen aus ihrem Munde hervorgiengen als so viele hellschimmernde Zeichen ihrer feurigen Liebe gegen GOtt. Wirkte auch viele Wunder in Gesundmachung der Kranken und Presthaften. Löschete mit wenig Wasser eine große Feuerbrunst: sie sahe auch, daß eine vor ihrem Bette stehende Kerze, als sie erloschen war, wiederum durch himmlische Kraft angezündet worden.

Ihr entselter Leib wurde 8 Tage lang unbegraben aufbehalten, bis die selige Königinn

Agnes ihre Baase aus dem Kloster Königsfelden angekommen, welcher Elisabeth zu Nachtzeit mit himmlischen Strahlen umgeben, und in einem schneeweißen Kleide erschienen, wie diese glorwürdige Erscheinung auch andere gegenwärtige gesehen; doch die Worte, die sie mit Agnes geredet, nicht verstehen konnten.

Die selige Agnes ist erst nach 26 Jahren, nämlich im Jahre 1364 in dem 84 ihres Alters mit großen Ruf der Heiligkeit in ihrem Kloster Königsfelden verschieden, welches sie durch ihr Gebeth von gefährlicher Feuersbrunst errettet hat. Auch 48 Jahr eine spitzige Gürte von Eisen an ihrem blossen Leibe getragen, und diesen jederzeit mit strengster Fasten gepeiniget.

Wieder zu der seligen Elisabeth zu kommen: da man dero Leib nach einem halben Jahre aus dem Grabe erhoben, wurden er ganz unversehrt befunden, viele Kranke erhielten bey ihrem Grabe ihre vorige Gesundheit, aus selben hat man öfters einen recht himmlischen Geruch hervorgehen bemerket: wir nennen selbe mit Bucellino eine Selige, deren Gedächtniß an dem 6 Tage des Monats May begangen wird. Ihr Wappenschild war ein zweyfaches ungarisches Kreuz, welches auf ihre Grabstadt gesetzt worden. Diese gieng hernach samt dem Kloster zu Grunde, da Töß in die Hände der ab-

trinnigen Zürcher gefallen. Auf das hätten können ihre bey Lebenszeit öfters wiederholte Liebsseufzer geschrieben werden:

Mein Bräutigam allein
Sollst du, o JEsu! seyn.
Dieß unterschreib ich mit dem Blut;
Du stärke meinen Heldenmuth
Im Leben, und im Tod.
Dein bin ich o mein GOtt!

Betrachtung
über
die Worte Pauli Galat. 2.

Ich lebe in dem Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebt, und sich selbst für mich gegeben.

1. Leben in dem Glauben will so viel sagen, du sollst dich gänzlich auf JEsum verlassen in allen Vorfallenheiten, Betrübnissen, Mistrost, Krankheit, Armuth, wie Elisabeth gethan, sie hat sich gänzlich in die Arme JEsu geworfen, der sie so sehr geliebt, der sich selbst nicht anstatt seiner einen Engel oder Erzengel, sondern sich selbst aus Liebe deiner übergeben in alle Pein und Martyr bis in Tod.

2. Dieser große HErr ist gestorben auch **für dich allein.** Paulus sagt nicht, er hat uns so geliebt, sondern mich: die scheinende Sonne beleuchtet alle Menschen, aber so, daß sie auch einen jeden insonderheit erleuchtet, wenn kein anderer Mensch auf der Welt wär, so wurdest du allein von ihr bestrahlet: an dem Kreuze dachte er noch an dich insonderheit, und hat sich für dich als ein Schlachtopfer dem Tod übergeben . . . **O Liebe!** sagte oft Elisabeth, **du hast dich, und dein Leben für mich hergegeben!** Er könnte von jeden Menschen begehren, daß er auch sein Leben vor ihm durch den Martyr-Tod sollte aufopfern, er begehrt aber nur, daß du sollest ihm allein leben, das ist in seiner Gnade und Liebe: **Die Liebe Christi** sagt Paulus 2. Corinth. 5. **treibt uns an, daß die leben, nicht ihnen,** ihren Wollüsten, bösen Begürden und Sünden leben, **sondern demjenigen, der für sie gestorben.** Hat nicht also Elisabeth bis in dem Tod gelebt und geliebt? O selige Dienerin GOttes, bringe mir auch von JEsu diese Gnade zuwegen, daß ich mich in allen meinen Thun und Lassen, und Leiden als sein Eigenthum ergebe, der aus Liebe meiner sich dem Willen seines Himmlischen Vaters, und der Wuth seiner Feinden gänzlich bis in Tod ergeben hat. **Ich lebe nicht mehr ich, sondern in mir lebet JEsus Christus.** Galat. 2.

§. 2.

§. 2.

Selige Elisabeth Königinn in Ungarn.

Sie ware eine Tochter Uladislai Königs in Polen, und im Jahre 1318 die zwote Ehefrau Carls Robert Königs in Ungarn, wurde mit grossen Gepräng des Polnisch- und Ungarischen Adels nach Ofen geführt und zu Stulweissenburg in die Kirche des heil. Stephan als Königinn gekrönet. Carl der König ihr Eheherr ist im Jahr 1341 den 16 July seligst verschieden. Hat 3 Söhne hinterlassen, Ludwig seinen Nachfolger im Königreich Ungarn, Stephanum, und den Andreas, den er selbst im Jahr 1332 nach Neapel geführt um diesem Königreiche vorzustehen, und ihn mit Johanna des Roberts Königs in Sicilien Enklin verehelichet. Da aber diese meineidige Ehefrau mit den Grossen des Reichs wider ihren König und Herrn zusamm geschworen, wurde Elisabeth die königliche Frau Mutter von den König Ludwig erbethen sich nach Neapel zu begeben, und die verbitterte Gemüther zu besänftigen.

Deßwegen hat sie im Jahre 1343 in Italien übersetzet, wurde mit grossen Pracht, und noch größerer Freude von Andrea dem König

ihrem Herrn Sohn empfangen, und nach Neapel geführt, wo sie auch an den Vorabend des heil. Apostels Jacobs eingetrofen, und auf eine Zeit die Ruhe in dem Königreiche hergestellet. Zog alsdann nach Rom um die heil. Apostel-Fürsten zu verehren. Wo sie immer durchreisete, ward sie allenthalben mit größten Ehren als eine Gottselige Königinn empfangen, besonders vor den römischen Stadtmauren, aus welchen sich die ganze Stadt mit dem Adel, unter welchem die Fürnehmste die Ursini, und Coloná waren, und die Geistlichkeit gleichsam ausgegossen, ihre andächtigste Eingezogenheit, und andere Zeichen ihrer Heiligkeit hat alle Herzen in eine süsse Entzückung gezogen. Dieser herrliche Einzug ware fast den alten römischen Helden-Siegpräng gleich, oder noch glorwürdiger. Sie hat sich unter dem ganzen Durchzug mit Austheilung des Allmosens unter den Armen beschäftiget, in allen Gassen erschallete das frohe Zuruffen: **Glück zu der Königinn von Ungarn: es lebe die frömmste Mutter des König Andreas: Glück zu der seligsten Frau!**

Die vornehmste aus der römischen Geistlichkeit, nicht aber Clemens VI. (wie Bonfinius irrig berichtet, als der zu Avenion abwesend war) haben diese christliche Heldinn vor der Vatican-Kirche mit großer Freude empfangen,

gen, und zu dem Altar des Weltheilandes, wie auch der heil. Apostel-Fürsten geführet. Man könnte zweifeln, ob ihre Gottseligste Frömmigkeit, oder ihre königliche Freygebigkeit in selber Kirche mehr hervor geglänzet. Neben mehrern tausend Gulden hat sie einen Kelch von puren Gold mit Edelsteinen gezieret, eine große mit Perlen kostbarest besetzte Tafel, auf welcher das Bild des heil. Petri künstlich entworfen, und priesterliche Kleidungen von großen Werthe geopfert, deßwegen die anwesende Cardinalen, und vornehmste Priester ihr einen ewigen Jahrtag zu halten beschlossen, und ihr angetragen. Keine Kirche ware in Rom, die sie nicht mit ihrer Gottseligen Freygebigkeit beehret. Sie gieng wieder nach Neapel bey Anfang des Octobers, und besuchte zu Bari den heil. Niclas, auf dessen Altar sie auch königliche Schenkungen gelegt.

Vor ihrer Reise nach Italien hat sie den Clarißerinen Klosterfrauen in der Donau-Insul bey Ofen, und den Minoriten Brüdern zu Arach ein Kloster sammt Kirche erbauet. Sie ist noch vor den Winter in Ungarn angekommen, und von allen mit größter Freude empfangen worden.

Aber auf diese Freude folgte bald eine grosse Traurigkeit, den im Jahre 1345 haben sich einige Große des Reichs Neapel wider ihren König

Cilien, und die Hedwig den Fürsten Romer zur Ehefrau gegeben.

Es verdienet eine Anmerkung ihr gemachtes Testament, welches P. Nicol. Schmid S. J. in seiner Geschichte von den Bischöffen zu Erla in Ober-Ungarn im 1sten Theil der Länge nach beschrieben, ich aber nur einige geistliche Vermächnüssen heraus ziehe.

Wir erwählen für unsere Grabstatt die Kapelle des Leibs Christi in der Kloster Kirche der Clarißerinen zu Alten-Ofen, die wir erbauet haben, vermachen zu dem Altare des sel. Fürsten Emerich von Stulweissenburg unser königliches Gut Berd. Ludwig dem König meinem Sohn ein großes Gefäß von purem Gold, auf dessen Seite der Adler, auf der andern die Ehren-Zeichen und Wappen des Königreichs Ungarn, sammt dem kostbaren Bild des seligen Königs Ladislai, viele Heiligthümer reich gefasset, ein unser lieben Frauenbild, welches der heil. Lucas mit eigner Hand gemalen. Meiner Frau Tochter die Alt-Ofenburg samme einem goldenen Maria Bild, und Unser Brevier, das Wir gebethet haben. Fünfhundert Goldgulden für Unser Begräbniß. 2000 Gulden für die Begräbniß Elisabeth der Kaiserinn zu Constantinopel ihrer Enklinn, dem Johann Probst zu Ofen 400 Gulden, Unsern Beicht-Vater 50,

auch der Klosterfrau Margareth 50 Gulden, den in ganzen Königreiche Ungarn errichteten Ordens-Klösteren von Augustino, Dominico, und Francisco, einem jeden 300 Gulden, den Einsidler Brüdern 200. Den Carmelitern in dem neuen Kloster zu Ofen 100 Gulden. Zu der Kirche des heil. Peters zu Ofen 300. Dem Kloster des heil. Ludwigs de Lippa einen goldenen Kelch mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Und so fort vieles vielen andern. Gegeben den 6. April 1380.

Ihr Leib wurde eben in selber Kloster Kirchen der Clarißerinen, und auch in derer Ordens-Kleide begraben, welches sie die ganze Zeit ihres Wittwe Standes, das ist bey 38 Jahre getragen. Es schreiben einige, daß ihr Grab auch mit Wunderwerken sey verherrlichet worden. Riespordius legt ihr zu den Namen einer Heiligen. Bonfinius preiset sie mit andern an, als eine heiligmäßige Königinn, die höchste Zierde des adelichen Frauenzimmers, einen Spiegel der christlichen Weißheit, und Tugend.

Welch große Königinn! ganz Rom geht ihr entgegen,
Sie wolte den Aposteln sich sebst zu Füssen legen,
Zu Rom war keine Kirch die sie nicht ehrte
Und ihren Schatz mit Gold, und Perlein mehrte.
Drum wolte GOtt ihr Seel zur Himmels Freude führen,
Ja auch hier nach dem Tod ihr Grab mit Wundern zieren.

§. 3.
Elisabetha die Gottseelige und starkmüthige Königinn in Ungarn.

Hatte zum Vater Sigismundum Römischen Kaiser und König in Ungarn, zu ihren Eheherrn Albert von Oesterreich überkommen, da jener im Jahr 1437. auch Albert als Römischer und Ungarischer König auf der Reise von Ofen nach Wienn 2 Jahre nach ihm verschieden, ist nach dessen Tode seine Tochter Elisabeth von den ungarischen Ständen als Königinn angenommen worden im Jahre 1440 und hat Ladislaum zur Welt gebracht.

Aber einige aus den ungarischen Adel, die vielmehr einen Mann als Weib oder Kind zu einen König wollten haben, ruften Uladislaum König in Polen in das Reich. Elisabeth, da Uladislaus schon auf dem Wege war, ließ ihren kaum 3 Jährigen Sohn die ungarische Crone aufsetzen. Da aber dieser König die Stadt Ofen hinweg genommen, hat sie sich mit ihrem königl. Sohne nach Presburg geflüchtet, die königl. ungarische Crone aber, die sie mit sich geführt, Friderich dem Kaiser zugeschickt, und ihn zu einem Vormunder ihres Sohns ernennet, der auch den Rechtshandel seines Waises Eugenio IV. den Römischen Pabste auf das beste anbefohlen.

Unterdessen hat die auf GOtt, der die Cronen austheilet, alle Hoffnung setzende Elisabeth, sowohl ihren Sohn als die königliche ihm zuvor zugeschickte Crone wieder zurücke erhalten. Ihrem Gebethe könnte man auch zuschreiben den herrlichen Siege, den der berühmte ungarische Held Huniades in Sibenbürgen wider die Türken im Jahre 1442 erhalten.

Eugenius der Pabst nahm sich tapfer um den Handel der unschuldig unterdrückten Königinn an, und schickte den Cardinalen Julium Cäsarinum nach Ungarn, um zwischen Uladislaum und die Elisabeth Friede zu stiften. Huniades hat auch sehr vieles beygetragen, daß zwischen ihnen endlich Fried gemacht worden. Uladislaus stattete einen Besuch bey Elisabeth, und diese bey ihm ab. Kaum ware der Friede beschlossen, beschlosse auch ihr auferbauliches, und durch viele Trübsalen bewehrtes Leben Elisabeh bey dem Beschluß des 1442 Jahres, eine höchst lobwürdige Frau, und von mannlichen Herzen, welches weder Glücke, weder Unglücke von GOtt könnte abziehen.

Der Himmel theilt die Kronen aus,
Und macht glückselig jenes Haus,
Das GOtt mehr ist ergeben,
Wenn er nicht giebt in dieser Zeit
Die königliche Herrlichkeit,
Giebt ers im andern Leben.

Sechstes Kapitel.

Selige Elisabeth Klosterfrau zu Reuthe in Schwaben.

§. 1.

Ihre unschuldige Jugend.

Im Jahre 1386. den 25. Tag des Wintermonaths ist Elisabeth als ein hellscheinender Morgenstern zu Waldsee einer Stadt im Schwabenlande aufgegangen, erzeuget von Johannes

hannes Achler einem Burger allda, und seiner Ehefrau Anna, gebohren an dem Vorabend der heiligen Katharina, wurde von ihren tugendhaften Aeltern von ersten Jahren an in der Tugendschul wohl unterwiesen, sie war einer ausbündigen Schönheit des Angesichts, einer großerwachsenen, und überaus geschicklichen Leibesgestalt, aus welcher die größere Schönheit der Seele hervorzublicken schien. Der einzige Wunsch der Aeltern war, ihre Tochter wegen diesen ausbündigen Schönheitsgaben in einen ansehnlichen Stand der Welt zu erhöhen. Allein der göttliche Bräutigam behielt ihm diese Schönheit vor, und führte sie zu einer armen doch gottseligen Jungfrau zu Waldsee, welche der Regel des dritten Franciscanerordens zugethan war, bey welcher sie in dem 14ten Jahre ihres Alters, in aller Stille und emsiger Handarbeit, besonders in eifrigen Andachtsübungen sich unterhalten. Doch könnte sie ihr durch die Handarbeit kaum die tägliche Nahrung verschaffen, ja sie wurde das Leben zu retten öfters gezwungen bey dem Scherben der Hennen und Katzen ihr Zuflucht zu suchen, und mit dem, was sie überlassen, zufrieden zu seyn, und dieses zwar fast ganzer drey Jahre hindurch mit einem geduldigen Stillschweigen, daß ein solches Elend allein ihrem geliebten JEsu sollte bekannt seyn.

§. 2.

§. 2.

Ihr Klosterleben und Leiden.

Unterdessen hat Conrad Kügelinn ein sowohl an hoher Wissenschaft als Frömmigkeit des Lebens vortreflicher Mann, Canonicus Regularis des kaiserlichen Kollegiatstifts zu Waldsee, der frommen Elisabeth Beichtvater und Pfarrherr zu Reuthe, an einem nebst Waldsee gelegenen Orte ein seraphisches Jungfrauen Klösterlein bey der Pfarrkirche aufgerichtet, in welches Elisabeth um das Jahre 1403 in den 17 Lebensjahre ihre engelreine Unschuld sicherer zu behalten sammt 4 andern Ordensschwestern übersetzet worden: sie hat in selben allförderist alle Gedanken, Worte, und Werke auf das bittere Leiden, und Sterben JEsu gerichtet, den ganzen Tag hindurch war ihr eifrige Beschäftigung, sich mit dem leidenden Gespons in ihren Hausämtern und Arbeiten zu vergleichen, deßwegen hat Christus seine liebe Braut nach zwey Jahren, das ist: in den 19 ihres Alters angefangen zu ganz hohen und sonst auch frommen Seelen nicht gemeinen Sachen anzutreiben, wie da benanntlich war, daß sie künftighin von aller menschlichen Speise sich enthalten, und nur von der Engelspeise des H. Altars Sacrament die Leibeskräfeen erhalten solle. Es war dieß eine ungewöhnliche und kaum von einem Heiligen, der vor ihr gelebt, erhörte Sache. Nicolous

von

von der Flür, ein H. Einsidler in der Schweiz hat auch 20 Jahre hindurch ohne andere Speise, als des öfters genossenen H. Sacraments sein Leben erhalten, ist aber erst fast nach 80 Jahren von dem Hinscheiden dieser Elisabeth an, in Gott selig verschieden im Jahre 1487.

Die Hölle fieng an wider diese Enthaltung gräußlich zu wüthen, sie wurde ausgeschrien für eine heimliche Hausdiebinn, und Gleisnerinn, indem man Speise und Tranke in ihrem Zimmer öfters gefunden, welches der arglistige Sathan in selben verstecket, ja er hat sich gar verstaltet in die Oberinn des Hauses, und ihr, da sie kranke zu Bette lag, unter dem Gehorsam befohlen Speise zu sich zn nehmen, sie gehorsamte, mußte aber alles vor Magenschmerzen von sich stossen: also lebte sie 3 Jahre lang ohne alle natürliche Speise und Tranke, welches Wunder bis zu Ende ihres Lebens durch die 12 übrige Jahre fortgedauert, nur allein gelabet, und gestärket von dem Genuße des Hochwürdigsten Altarssacrament. Dieses war auch die einzige Ergötzung, und Arzney in allen Widerwärtigkeiten, größten Leibesschmerzen und Krankheiten, da auch Christus dieser geliebten Braut alle seine Schmerzen in ihrem Leibe zu füllen gegeben, die er in seinem heiligsten Leiden ausgestanden. Bald ist ihr die linke, bald die rechte Seite ihres Leibes schmerzlich aufgebrochen,

aus

sus selbst ist einmal zu ihr in Gestalt eines Leibarztes gekommen, und hat sie von einem entsetzlichen Aussatz gereiniget, dreymal hat er unter der Gestalt eines armen Bilgrams von ihr an der Pforte ein Stücklein Brod zu begehren sich gewürdiget. Mehrmal hat er in Gestalt eines kleinen liebreichen Knäbleins mit Elisabeth lange Zeit die süsseste Liebesgespräche geführet. Jetzt stunde sie nächst bey dem Throne der göttl. Majestät, allwo sie die unendliche Herrlichkeit GOttes und Mariä bewunderte. Dreymal ist ihr Leib mit himmlischer Klarheit zu Jedermanns Erstaunung bestrahlet worden. Da sie in dem Klostergärtlein auf einem Steine in dem Gebethe verzücket war, nahm der Stein gleich einem weichen Wachse die Maalzeichen von der einten Hand, und von dem einten Knie samt vielen Kreutzzeuchen an sich, wie noch in diesem Steine zu sehen.

Elisabeth war auch mit der Gnade der Weissagung von GOtt begabet, hat vielen auch ihrem Beichtvater verborgneste Dinge vorgesagt, da nach dem Tode Innocentius VII. Römischen Pabstes die Kirche durch eine lange betrübte Trennung gleichsam zerrissen wurde, und Elisabeth lang und eifrig für die Einigkeit der Kirche ihr Gebeth verrichtet, hat ihr GOtt den Tag eröffnet, an welchen durch einmüthige Erwählung eines allgemeinen Oberhauptes die Kirche

wieder in vorige Ruhe solle gestellet werden, dieser war der 11te Tag des Wintermonaths am Festtage des heil. Martini Bischof, an welchem im Jahre 1417 Otto Colonna unter dem Name Martinus V. mit einhelliger Stimme, und größter Freude der Christenheit zum Oberhaupt der Kirche erwählet worden. Da das Kloster einen Wasserbrunn höchst vonnöthen hatte, hat sie ein anders unbekanntes Plätzlein angewisen, auf welchen ein so frisches und heilbares Wasser gefunden worden, dergleichen in der ganzen Gegend keines anzutreffen.

§. 4.

Ihr seliges Ableiben.

Zweifels ohne ist ihr auch der Tag ihres seligen Hinscheiden von ihrem liebsten Bräutigam geoffenbaret worden, da sie in dem Jahre 1420 das 34 Jahr ihres Alters erreichet, wurde sie an dem Vorabend der heil. Catharinä, an welchen Festtage sie auch zur Welt gekommen, mit einer heftigen Krankheit überfallen: da sie von ihrem Beicht-Vater, wie sie sich in ihren Schmerzen befinde, gefragt wurde, antwortete sie ganz ergeben: **Ich bin aus Liebe JEsus bereitet, bis an das Ende der Welt zu leiden.** Sie brachte diesen Tag und folgende Nacht zu in heldenmüthiger Ausübung aller

ler christlichen Tugenden, nachdem sie alle heilige Sacrament mit größter Andacht empfangen, verlangte sie auch den heil. Johannes Segen, von welchem, da sie 3 Tröpflein verkostet, sagte sie allen anwesenden Schwestern herzlichsten Dank für alle erwiesene Gutthaten und Liebe, ergreift mit der rechten Hand das Crucifix Bild, mit der linken die Sterbkerze, begehrt den letzten heil. Segen, unter welchen sie auch ganz sanft ihr Haupt mit dem sterbenden Heiland neigend, unter lieblichsten Aussprechen der heiligsten Nämen JEsus und Maria ihren Geist seligst aufgeben, eben da aus dem Leiden Christi diese Worte ihr vorgelesen wurden: **Er hat seinen Geist mit geneigten Haupte aufgegeben**, an dem Festtage der heil. Catharina, an welchem sie zur Welt gebohren worden. Nach dem Tode erschien ihr Angesicht hell glanzend, und gab der ganze Leib den annehmlichsten Geruch von sich, auch sah man die Maalzeichen JEsu Christi annoch an demselben.

Ihr entselter Leib wurde nicht, wie anderer Klosterfrauen außer, sondern in Mitte der nahe an dem Kloster stehenden Pfarrkirche zur Erde gestattet, das Grabmal wurde 3 Schuh von der Erde erhoben, und mit einem dicken breiten Stein bewahret: die lateinische Ueberschrift wird in deutscher Sprache so gelesen: **dem Jahre des HErrn 1420. eben an dem Tag der heil. Catharina ist verschieden Eli-**

 sabeth

Staatl. Bibliothek Passau

sabeth Achlerinn von Waldsee, eine Klosterfrau in Reuthe, welche mit mehrern Wunderzeichen geleuchtet, absonderlich der Wunden Christi, und 12 ganzer Jahre keiner Speiße, und keines Schlaffs benöthiget gewesen, und dergleichen mehr ꝛc.

§. 5.

Ihre Herrlichkeit nach dem Tode.

Gleichwie dem Allmächtigen gefallen ihre Heiligkeit mit vielen Wundern bey Lebenszeit zu zieren, so hat er diese auch nach ihrem seligen Hinscheiden mit größter Herrlichkeit auch auf Erde gekrönet: denn gleich das Jahr darauf den von Martino V. erwählten römischen Papste nach Deutschlande abgeordnete Kardinal Bardini zu Reuthe ihre Grabstatt besuchet, verehret, und mit häufigen Andachtsthränen begossen, eben bey selber Zeit ist eine allgemeine Verehrung sowohl von hohen als niedern Standespersonen erfolget. Der schöne Name Elisabeth die gute, den sie in Leben durch ihre leibliche vor GOtt und den Menschen erzeigte Gutherzigkeit erworben, wurd nach ihrem Tode auf ein neues von Jedermann bestättiget, ihre geistliche Ueberbleibsel, und das Brunnenwasser, dessen Quelln Elisabeth wundersam entdecket, wie

auch

dauernde Andacht gepflogen, und einen ansehnlichen hohen Altar in besagter Pfarrkirch zu Ehre dieser seiner auserwählten Beschützerinn errichten lassen. Nur allein Städte, Flecken, und andere Ortschaften, die zu Zeiten ihre Bittgänge hieher verrichten, werden an der Zahl 103 gerechnet. Ganze Bücher und Register sind von ihr erwiesenen Gutthaten angefüllet.

Drey hochwürdigste Bischöffe zu Konstanz, Kaiser Ferdinand der Zweyte, Erzherzog Leopold, Maximilian der Erste Churfürst in Baiern haben sich eifrigst bemühet, die ordentliche hochfeyerliche Canonization zu Rom auszuwirken. Auf dieses hat der von Rom aus abgeordnete Cardinal Roccius eine genaue Prüffung der von ihnen angebrachten Heiligkeitsproben selbst zu Reuthe untersuchet, ja auch der jüngst seligst verschiedene Churfürst in Baiern Maximlian der Dritte hat eine Bittschrift um ihre Heiligsprechung zu erhalten nach Rom abgeschicket.

Da in diesem Jahrhundert **Franciscus Conrad Freiherr von Rodt** Cardinal und Bischof zu Costanz das fortdauernde allgemeine Verlangen so vieler geistlich, und weltlichen hohen Reichsfürsten und andern adelichsten Häusern zu Rom im Jahre 1757. eifrigst angebracht, was vor ihm schon drey andere Constantiensische Bischöfe Jakobus Fugger, Wernerus v. Pras-

berg,

ehret. Alle Sonn- und Feyertage wird dieß Selige durch offentliches Gebeth angeruffen als eine Fürbitterinn eines guten Todes, alle Freytag das ganze Jahr hindurch als eine mächtige Beschützerinn wider Schauer und Donnerwetter. Zu Waldsee ist eine zahlreiche Bruderschaft unter ihren Name aufgerichtet. Also die Acta Processus, welche ich neben andern Urkunden zu danken habe P. R. D. Josepho Kaur, Can. Reg. Lateran. zu Waldsee, und p. t. Pfarrer zu Reuthe, der ein weitläufiges Werk von der neuntägigen prächtigst begangenen Seligsprechungs-Feyerlichkeit im Jahre 1767 an das Licht gestellet, in welchem Jahr der obengedachte Cardinal und Bischof zu Constanz in der Reuthischen Pfarrkirche den sogenannten guten Betha Altar zur Ehre dieser Seliginn, wie auch den andern zu Ehren der fünf heiligen Wunden Christi eingeweihet, und der Noven mit abgesungenen Hochamte den Anfang gemacht in Beyseyn des ganzen herumliegenden Schwäbischen Adels, und vieler Reichsprälaten, wurden auch neun Lob- und Ehrenpredigen von den berühmtesten Wohlrednern gehalten. Eben dieser hochwürdige Herr Seelsorger berichtet mich, daß Reuthe dermalen eine der berühmtesten Wallfarten im Deutschlande sey wegen unzähligen Menge der Pilger, die dem tausend und tausend nach hieher kommen wegen erstaunlichen Gutthaten der großen Dienerinn GOttes. Der Fest-

tag

tag wird durch das ganze Constanzer Bisthum sub ritu duplicis an dem 14 November gehalten. Sie hat auch eigene sogenannte Lectiones 2. Nocturni samt einem besondern Kirchen-Gebethe. Die PP. Franciscaner Conventualen begehen ihr Fest in der ganzen Welt, welche Privilegia von der Congregation SS. Rituum bestättiget sind.

* * *

Die Gute wird sie zugenannt,
Wie in der deutschen Welt bekannt,
Weil sie von Herzen gut.
Deßwegen wollt sie geben
Für alle in dem Leben,
Ja auch im Tod ihr Blut.
Sie hat GOtt so gefallen,
Daß er mit fünf Wundmalen
Hat ihren Leib geziert,
Und nach so vielen Leiden
Sie zu des Himmels Freuden
Als seine Braut geführt.

Betrachtung
über
die Worte Isaiä 12.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Erlösers.

Mit was großer Freude hat das israelitische Volk aus dem Brunnen Elim Wasser geschöpfet? was sind aber diese in Vergleich mit den Brünnen, die aus den fünf Wunden des Heilandes auf dem Calvariäberge zu unserm Heil geflossen. Das Wasser hat drey Eigenschaften, 1. es waschet ab, 2. es machet fruchtbar, 3. es löschet den Durst, vielmehr das heilige Wasser, und Blut, so aus den fünf Wunden JESU Christi fliesset.

1. Dieses heilige Brunnwasser waschet und reiniget durch die Gnade GOttes die Seele von ihren Mackeln, giebt der Seele eine neue Schönheit, daß sie ganz in der Liebe JEsu verzücket wird. Also hat Elisabeth ihre Seele jederzeit mehr gereiniget, und vor inbrünstiger Liebe diese heilige fünf Wunden in ihre Leibsglieder eingedrucket.

2. Was Wasser macht fruchtbar. Die Liebe zu diesen heiligen Wunden machet, daß die Seele hervorbringet die schönste Früchten der

christlichen Tugenden, besonders Geduld im Leiden, Starkmüthigkeit, und Ueberwindung in Versuchungen, wie Elisabeth allzeit erfahren, mit größten Troste ihres betrübten Herzens.

3. Das Wasser löschet den Durst, vielmehr löschen diese heilige Wunden den bösen Durst der Seele zu den Sünden der Unzucht, des Geitzes, der Rache, sie löschen den guten Durst, von dem David redet Psalm. 62. **Meine Seele hat gedurstet nach dir, o mein GOtt!** Die Gnade, so aus diesen Wunden fliesset, löschet aus den bösen, und zündet mehr an den guten Durst GOtt das höchste Gut bald anzusehen, beständig zu lieben, zu loben, und ewig bey und in ihm zu wohnen, wie Elisabeth erfahren. Also bitte mit ihr bey den Wundmalen der heiligen Füssen JEsu: reinige durch diese noch mehr meine Seele: Bey Küssung der heiligen Hände: mache sie fruchtbarer an den christlichen Tugenden. Bey der heiligen Seitewunden: lösche aus in mir den bösen Durst zu der Sünde, zünde mehr an den guten Durst zu deiner ewigen Liebe. Diese nutzlichste Andacht übe mit Elisabeth täglich vor und nach dem Schlaf, so wirst du allzeit große Freude und Nutzen schöpfen aus den Wunden deines liebvollesten Erlösers JEsu Christi.

Kirchen = Gebeth.

O wunderthätiger GOtt! dessen Barmherzigkeit keine Zahl, und dessen Güte kein Ende hat, wir sagen deiner grungütigen Majestät Lob und Dank für alle Wohlthaten, so du dem ganzen Vaterlande durch die gutherzige Fürbitterinn Elisabeth erzeiget hast, demüthig bittend, du wollest uns hier zeitlich ihrer Gnaden, und dort ewig ihrer Glori theilhaftig werden lassen durch deinen Sohn JEsum Christum, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt, und regiert in alle Ewigkeit, Amen.

Siebentes Kapitel.

Elisabeth Königinn in Kastilien.

§. 1.

Ihr lobsamer Ehestand.

War Johannis des Zweyten Königs von Kastilien, und Leon Tochter, von Elisabeth Prinzeßinn aus Portugall gebohren den 23 Aprill 1451 wurde den 18 Octob. 1469 an Ferdinand den Fünften König von Aragonien zu Valadolick, vermählet. Sie regierte mit ihrem Gemahle gemeinschaftlich, wollte auch in allen Urkunden mit benannt seyn. Im Jahre 1474 den 13 Decembet wurde sie mit dem König Ferdinand zur Königin von Kastilien und Leon ausgeruffen, und bestieg auf einer hohen Schaubühne den königlichen Thron zu Segovien. Im Jahre 1478. den 9 August ritte sie zu Pferde, welches sie öfters auch in Kriegszeiten thate, in die Kathedralkirche, GOtt um diese große Gnade zu danken. Im Jahre 1480 erneuerte sie mit ihrem Gemahl das Gesetz, nach welchem den Juden und Mohren aufgegeben war von den Christen sich abzusöndern,

dern, auf ihren Kleidern weder Gold noch Silber, sondern äusserliche Kennzeichen zu tragen. In Verwaltung der Gerechtigkeit war sie ungemein starkmüthig, ließ derohalben den Alvar Hagnez de Lugo einen Edelmann, weil er einen Notarium heimlich ermordet hatte, den Kopf abschlagen, wiewohl man ihr für dessen Leben 40000 Goldpistolen zum Behuf des Krieges wider die Mohren angetragen. Diese Summa war zu selber Zeit sehr wichtig, doch erwies sich die Königinn unerbittlich, weil die Laster für Geld zu verstatten, eine Erlaubniß seyn wurde solche zu begehen.

Der König und die Königinn haben in diesem Jahre 1480 zu Sevilien das heilige Tribunal der Inquisition eingeführet, weil sich der Uebertritt von der christlichen Religion zu den Judenthume und den Gesetzen des Mahomets von Tage in Spanien mehr und mehr ausbreitete.

Ihr Religionseifer trieb sie heftig an Befehle auszutheilen, daß den Mahometanern der Paß in der Meerenge bey Gibraltar versperet, und alle ihre Schiffe weggenommen wurden, welches auch eifrigst vollzohen worden.

Da im Jahre 1487 der König die Stadt Malaga den Mohren mit Gewalt entrissen, hat die Königinn 600 gefangenen Christen die Fessel ab-

abnehmen lassen, und sie mit Speise und Geld erquicket, begab sich alsdann mit dem König in die große Moschee dieser Stadt, in welcher, nachdem sie von dreyen Bischöfen eingeweihet worden, Ferdinand de Talavera die erste heilige Meß gelesen.

Ferdinand belagerte im Jahre 1489 die mahometanische Stadt Baza. Auf daß im Lager die Soldaten keinen Mangel litten, trug die Königinn große Sorge das Heer durch 14000 Maulthiere mit Lebensmittel zu versehen, damit auch die Lohnung der Kriegsleute nicht ausbliebe, hat sie alle ihre Jubeln und Kleinodien verpfändet. Ja, da der Muth der christlichen Soldaten, die diesen Orte belagerten, zu weichen begunte, gieng sie selbst heldenmüthig ins Lager, und hielt mit ihrem Ehegemahle einen herrlichen Einzug in die zur Uebergabe genöthigte Stadt Baza, erlösete in selber 510 gefangene Christen, welche sie auch mit Lebensmitteln reichlich versah.

§. 2.

Die Eroberung von Granada.

Um die Kriegsvölker zu Eroberung der mahometanischen Hauptstadt Granada mehr anzufrischen, gieng die Königinn wieder selbst ins Lager, und wollte die Stadt, koste es auch,

was

wes es wollte, erobern, und in selber das heilige Kreuzepanier aufsetzen: so groß war ihr Glaubenseifer! im Jahre 1492 den 2. Jänner wurde diese Stadt sich zu ergeben gezwungen: die Kreuzstandarte wurde auf die höchste drey Thürmen aufgestecket, die Herolden ruften überlaut zu: Kastilien! Kastilien! Granada für die unüberwindliche Könige Don Ferdinand, und Donna Isabella! Diese Stadt wurde im Jahre 712. den 11 November von den Mahometanern eingenommen, unter derer Joche sie 779. Jahre verblieben. Es wurden 5000 gefangene Christen frey gelassen, und in die Häuser der Juden verleget.

Papst Innocentius der Achte hat selbst zu Rom mit einer andächtigen Proceßion den Einnahm dieser Stadt gefeyert. Der große Eifer der Königinn Elisabeth ließ nicht nach, bis sie den König beweget, alle Juden auch mit Hindansetzung des zeitlichen Eigennutzes aus seinem Königreiche zu verbannen, dann den 30 März wurde zu Granada dieser Befehl ertheilet, daß alle Juden, welche die christliche Religion nicht annehmen wollten, vor Ausgang des Septembers abziehen, jedoch mit diesem Beding, daß sie weder Gold noch Jubelen mit sich nehmen sollten. Da sie große Geldsummen das Dekret zu wiederrufen anerbothen, war die Königinn mit ihrem Könige unerbittlich. 83000 Juden

begaben sich nach Portugall, doch kehrten viel wieder zurücke, die sich taufen liessen.

Dieser Glaubenseifer hat das königliche Herz so entzündet, daß sie nicht nur allein die mahometanische und jüdische Sekten aus ihren Königreichen verjaget, sondern diese recht apostolische Königinn wollte auch eine neue ganze Welt zu den Glaubenslicht überführen.

In Andalusien befand sich ein Genueser, Namens Christophorus Columbo ein sehr geübter und großer Seemann, der den Entwurf Westindien zu entdecken machte: er wendete sich vergeblich Anfangs an die Könige von Kastilien, hernach von Portugall und Engelland. Nach Eroberung der Stadt Granada sezte er in eben diesem Jahre der Königinn Elisabeth auf ein neues zu mit solchem Nachdruck, daß die von der Gnade GOttes geleitete Königinn zu Entdeckung der neuen Welt ihm 12000 Dukaten ausfolgen liesse, zu welchem Ende sie diese von dem Sekretario St. Angelo gegen eine Perlen-Schnur entlehnet.

Christoph gieng mit 130 Männer zu Schiffe, und entdeckte eine Insul, die er St. Salvator nannte, und wovon er im Name des katholischen Königs Besitz nahm. Columbo kam in folgenden Jahre wieder zurücke mit vielen

Gold und Silber, und einigen Indianern. Die Freude war ungemein groß, besonders bey der Königinn, welche GOtt als einem Werkzeug dieses großen Geschäfts zu Aufnahm des christlichen Glaubens, und Heil vieler hundert tausend Seelen brauchen wollte. Columbus macht dorthin aus Befehle des Königs und Königinn die zweyte Fahrt mit 1200 Soldaten, 300 Handwerksleuten, 12 Geistlichen, welchen P. Boil Benediktinermönch wegen seinen großen Eifer als Oberer vorgesetzt worden.

§. 3.

Mehrers von ihrem Leben und Tode.

Im Jahre 1500 wurde ihre Tochter Johanna an St. Mathiastage Mutter des nachmaligen Kaisers Karls des Fünften. Die Königinn Elisabeth sprach gleichsam im prophetischen Geist, daß Karl ihr Enkel die Krone von Kastilien erben wurde, so wie das Los auf Mathias gefallen wäre. Sie hat aber auch nach vier Jahren ihren Tod im prophetischen Geiste vorgesehen, da sie im Jahre 1504 mit einer schweren Krankheit befallen wurde: aller Orten wurde für ihre Genesung eifrigstes Gebeth angestellt, sie aber unterwarf sich gänzlich dem göttlichen Willen, und gab Befehl, daß man aufhören sollte, für ihre Gesundheit zu bethen, sondern vielmehr für das Heil ihrer Seele den

Himmel

Himmel anflehen. Den 12 October befahl sie in dem Testament, daß ihr Leichnam in einem Franciscanerkleide, wie der Leib der heil. Elisabeth von Thüringen beerdiget, und unter ein plattes nicht erhabenes Grabmal eingesetzt werden solte, und zwar zu Granada, verboth auch ihres Absterbens halber die Trauer anzulegen, alsdann empfieng sie die heil. Sakramente mit vieler Gottesfurcht und Andacht, auch die letzte Oelung mit solcher Schamhaftigkeit und Wohlanständigkeit, daß sie ihre Füße Niemand andern als dem Priester, der sie ertheilte, und ihrer Kammerfräulein sehen lassen wollte. Auf solche Weise übergab diese große Königinn dem HErrn als eine apostolische Herrscherinn den 26 November 1504 ihre Seele im 53 Jahre ihres ruhmwürdigen Alters.

Alle die größte Lobeserhebungen sind viel zu schwach für die Heldentugenden dieser glorwürdigsten Königinn, die niemal ihres gleichen in Spanien gehabt hat. Ihr Glauben, und ihre Religion waren es, denen man die gänzliche Ausrottung der mahometanischen Sekte in Spanien durch Eroberung des Königreichs Granada zu danken hatte. Alle Moscheen wurden zu Zeit ihrer Regierung zu Uebung der christlichen Religion in Kirchen verwandelt, die sie mit allen, was zum Gottesdienste nöthig, reichlich versehen. Die Einführung des Tribunal = Inquisi-

tion, so noch in Spanien fortdauert, und Austreibung der Juden aus ihren Staaten sind wundersame Proben ihres christlichen Heldenmuths, wie viele Klöster und Kirchen hat sie nicht erbauet und gezieret? sie hatte alle Aufmerksamkeit auf jenes, was zu größerer Ehre GOttes gereichte. Sie veranlassete eine größere Verbesserung in der Klerisey und in dem Klosterleben. Suchte jederzeit die tugendhaftesten Männer aus, sie zu Prälaturwürde zu erheben. Nicht zu melden von der Strengheit und Justiz, die sie auch wider die Grandes ausübte, nicht von ihrer wundersamen Geduld in vielen verdrüßlichen Vorfallenheiten, nicht von der Mildigkeit gegen die arme Christen, besonders denn von den Mohren gefangenen, deren sie viele tausend in die Freyheit gesetzt.

Ihr Lob verkünden auch so viele Hosspitäler, Kranken- und Waisenhäuser. Die Keuschheit aber war diejenige Tugend, wodurch sie sich am meisten hervorgethan. Sie redete alles mit einer außerordentlichen Bescheidenheit, und wundersamer Behutsamkeit, sie hat dem Müssegange, dem Taugenichte, den Schwärmern, und Gotteslästern einen unversehnlichen Krieg jederzeit in ihrer Regierung angekündet. Endlich krönte sie alle diese Tugenden mit einer ungemeinen Hoheit der Seele, und bewunderungswürdiger Klugheit.

Bis ihr Leib nach Granada überbracht wurde, ist er im Kloster St. Francisci in Alhambra in einer Kapelle, die sie selbst bey Lebszeiten erbauet, beygesetzet worden: die Grabschrift könnte seyn:

Mit ihrer von dem Himmel so sehr beglückten Hande
Hat sie die Kirchenfeind gejagt aus ihrem Lande.
Durch ihre Kosten ward ein neue Welt entdeckt,
So weit hat ihre Lieb und Eifer sich erstreckt.

Ihr Eheherr Ferdinand ist 12 Jahre nach ihr verschieden: beyde haben nach eroberten Granada den Titel: **Katholische Könige** von Alexander dem Sechsten römischen Papste um das Jahre 1496 erhalten, den Leo der Zehente vor der Wahl des Kaisers Karl V. bestättiget. Aus beyder Ehe sind gebohren worden der Prinz Johann, Infantin Isabella, Infäntin Johanna dieses Kaisers, und Ferdinand I. hernach auch Kaisers Mutter aus Philipp Erzherzog von Oesterreich, Maria, und Katharina, welche den unglückseligen Heinrich den Achten König in Engeland ehelichte, der so viel der katholischen Kirche geschadet, als Elisabeth genutzet.

Achtes Kapitel.

Von andern gottseligen Elisabethen.

§. 1.

Die gottselige Elisabeth österreichische Prinzeßinn, und Königinn in Frankreich.

Maximilian II. römischer Kaiser war der Herr Vater dieser heiligmäßigen Prinzessinn, welche den 4 Junii im Jahre 1554. zu Wienn das erste Taglicht ersehen. Carolus der Neunte König in Frankreich hat dieses österreisches Kleinod zu seiner Braut und Königinn erwählet im Jahre 1570. dem sie eine einzige Prinzeßinn gebohren. Nach ihres liebsten Ehegemahls Ableiben hat sie sich wieder in ihre Vaterstadt nach Wienn begeben, sie war ein hellleuchtender Spiegel der adelichsten Wittwen, übertraf alles Frauenzimmer an der ausnehmenden Schönheit des Leibes und Tugenden der Seele, zweene große Könige Philipp der Zweyte in Spanien, und Sebastian in Portugall hatten sie wieder zur Ehe begehrt, um mit diesem kostbaresten Edelstein ihre königliche Kronen zu schmücken.

Allein sie hat vor allen den König aller Königen auserkiesen, in dessen eifrigsten Dienste sie bis zu Ende ihres Lebens verharret. Die französische Geschichtschreiber, welche in Anrühmen der Oesterreicher nicht zu freygebig sind, bekennen, daß sie niemals eine Königinn in ihrem Königreiche ersehen, die dieser Königinn Elisabeth in der Heiligkeit der Sitten gleich zu schätzen, und hätten nichts mehrers gewunschen, als selbe bis zu ihres Lebens Ende bey sich zu haben.

Sie hat ihren ganzen Wittwestand und übriges Leben den heiligen Betrachtungen, den gottseligen Werken der christlichen Frömmigkeit, und Freygebigkeit geheiliget. Zu Prag hat sie die Kirche aller Heiligen genannt erbauet, zu Wienn die Kirche der heiligen Maria von Engeln, allwo sie auch den erkauften Pallast des Erzherzogs Karl zu einer Wohnung der Klosterfrauen von der heiligen Clara zurichten lassen, in dessen Garten sie auch eine Kirche erbaut, zu welcher sie den ersten Stein im Jahre 1582. den 5 Märzen geleget. In diesem Klostergebäude hat sie ihr frommes und unschuldiges Leben zugebracht.

Jene adeliche Kammerjungfer, die eine genaue Beobachterinn ihres ganzen Lebenswandel war, hat bekräftiget, daß sie zu einen so hohen Stuffe der christlichen Demuth, Sanftmuth und Freygebigkeit gegen die Arme, denen sie täglich reichliches Allmosen mitgetheilet, gestiegen, daß

alle sie mit dem Name einer seligen und heiligen Königinn beehret.

Mit diesem Lobe ist sie auch verschieden, und in das himmlische Reich übersetzet worden zu Wienn im Jahre 1592. den 22 Jänner in dem 38 ihres verdienstvollen Alters. Vor ihrem gottseligen Ende hat sie anbefohlen in einer schlechten Kleidung begraben zu werden, ist auch nur in eine hölzene Sarch geleget, und in dieser von ihr erbauten Klosterkirche beerdiget worden.

In Mitte selber Klosterkirche ist ein andächtiges Crucifixbild zu sehen, von dem die Wienner, besonders die Klosterfrauen berichten, und bekräftigen, daß selbes das Gesicht mit dem obern Leibe gegen den linken Winkel der Kirche gewendet, in welchem die heilige Königinn ihr eifriges Gebeth zu verrichten pflegte. Man könnte auf ihr Grab diese Worte eintragen:

Hier liegt die Königinn begraben ohne Pracht:
Die zweener Königen Brautbette hat veracht.
Dem König aller Königen ist sie treu angehangen,
Drum hat sie auch von ihm die Himmelskron empfangen.
Dorthin hat nach dem Tod sich JEsus selbst gewendet,
Wo sie ihr eifrig Herz schon lange abgesendet.

* * *

§. 2.

Die gottselige Elisabeth Churfürstinn in Baiern.

Sie war eine Tochter Karls Herzogs von Lotharing, hat sich mit Maximilian in die Eheverlobniß im Jahre 1595 eingelassen. Es schien, die Tugend selbst sey ihre Lehrmeisterinn in aller Gattung der christlichen Frömmigkeit, besonders der Barmherzigkeit gegen die Armen und Nothleidenden gewesen, derer Drangsalen nicht nur zu erkennen, sondern auch zu helfen mit mütterlicher Liebe sie sich beeiferte. Ihre heldenmüthige Demuth mit einer ernsthaften Majestät vergesellschaftet, ihre ausnehmende Liebe und Ehrerbietigkeit gegen Maximilian ihren Eheherrn waren Wunder, dergleichen man wenige Beyspiele hatte.

Da der unvergleichliche Held Maximilian das Schwerd wider die Feinde des Glaubens in Oesterreich und Böhmen zückte, lag sie täglich viele Stunden vor den geheiligten Altären, um für ihren liebsten Ehegemahl beständiges Wohlseyn und Siege zu erhalten, die Maximilian auch ihrem beständigen und eifrigen Gebethe zugeschrieben.

Ihre Mäßigkeit im Spise und Tranke setzten sogar die Leibarzte in Verwunderung, besonders die acht letzten Jahre ihres Alters, die sie unter vielen Leibes = Schwachheiten mit erstaunlicher Geduld zubrachte, in welchen Umständen sie sich nicht nur von allem Weingebrauch, sondern auch von dem Wasser enthielt, und nur so vieles genoß, als ihr zu Erhaltung des Lebens nöthig: der täglichen Betrachtung des leidenden Heilandes gebrauchte sie sich als eines Schildes, mit welchem sie sich wider alle schmerzliche Anfälle des Leibes und Arglistigkeiten des Herzens bewaffnete.

Die 39. jährige Unfruchtbarkeit ihres lobsamst fortgesetzten Ehestandes wurde ihre mehr dann eiserne Geduld gebrochen haben, wenn nicht ihr großer Fürstengeist sich mit der göttlichen Vorsichtigkeit innerst vereiniget hätte: so wundersam war ihre Weisheit, daß der deutsche Salomon Maximilian selbsten sich ihrer Rathschläge weislich und nutzlich bediente.

Ihre Sorgfalt für die Verstorbene trieb sie an ein ansehnliche Stifung für die leidende Seelen im Fegfeuer in der heiligen Lorenzkirche bey dem alten Hofe zu machen, und zu diesem Ende eine zahlreiche Bruderschaft freygebigst aufzurichten. Dieses Liebeswerk schien GOtt mit einem großen Wunderwerke zu bekräftigen, und gut

zu

zu heissen. Ihr Herr Vater Karl Herzog zu Lotharing stellte sich ihr nach seinem Ableiben sichbarlich dar mit diesen Worten: **Liebe Tochter! wie heilsam ist dieses Werk, so du gestiftet: o wenn du erkenntest, wie schwer jene Peinen sind, welche jene Seelen in der andern Welt erdulden müssen, die noch nicht ihre Sünden abgebüsset haben.** Nach diesen Worten, wie Elisabeth selbst bekennte, verschwand er mit größtem Troste ihres Herzens.

Durch das Gebeth war sie inmüthigst mit GOtt vereiniget. Gleich in aller Fruhe, ja fast den ganzen Tag hindurch, besonders in Anhörung der heil. Messen, derer sie öfters, hauptsächlich bey gefährlichen Kriegszeiten und Landesangelegenheiten sechs bis sieben Stunden eifrigst beygewohnet. Sie war die eifrigste Urheberinn der bey Hofe täglich abgebetheten lauretanischen Litaney. Sie pflegte unter dem Kopfsküsse den marianischen Rosenkranz zu behalten, und die nächtliche Ruhe mit dem Gebethe zu unterbrechen. Ihr Herz brann so heftig auf vor Liebe GOttes, daß sie zu sagen pflegte, sie wolle lieber alle Schmach, Pein und Verlurst alles Zeitlichen übertragen, als die Gnade GOttes durch ein einzige Sünde verlieren.

Der selige, dem Leben ganz ähnliche Tod setzte ihren gottseligst ausgeübten Werken die herrliche

liche Krone auf. Drey Jahre lang wurde sie von einer Gattung des Fiebers gequället, aber jederzeit standhaftig in der christlichen heldenmüthigen Geduld. So schwach der Leib, so stark war durch die Liebe GOttes der Geist. Sie hat noch vor ihrem Ende viele tausend Gulden für die armen Seelen Bruderschaft vermacht, ihre selbst eigene Seele auf das zärteste gereiniget, öfters ihren Seelsorger gebethen, er soll sie ihrer Fehler erinnern: da sie mit der letzten Wegzehrung gestärket war, seufzte sie die ganze Nacht hindurch: **O mein JEsu! o mein liebster JEsu! ich verlange aufgelöset, und bey dir zu seyn.** Endlich hat sie in dessen heil. Wunden den 4. Jänner 1635. ihren Geist aufgegeben mit höchstem Bedauren des ganzen Hofes, und der Armen, besonders Wittwen und Waisen, unter derer häufigen Zähren ihr entseelter Leichnam in die Fürstengruft der heil. Michaelkirche gelegt worden, welcher sie noch vor ihrem Tode die kostbare und 6000 Gulden geschäzte Tapeten, an welchen sie mit ihren Frauenzimmern sechs Jahre lang gearbeitet, wie auch einen schönen Kirchenornat verehret, eine große Gutthäterinn der Kirche des heil. Erzengels Michaels, der Zweifels ohne ihre unschuldige Seele wird aufgenommen, und zu den Throne GOttes überbracht haben.

Ihres besten Gatten
Große Fürsten Thaten
Mit dem Eifer und Gebeth
Segnete Elisabeth.
Gegen so viel tausend Armen
Sich derselben zu erbarmen,
Flammte ihr mitleidig Herz.
Lindert auch des Fegfeurs Schmerz.
Endlich hat sie aufgegeben
Ihren Geist und heiligs Leben.
Gniesset auf dem Sternenthron
Ihrer großen Tugend Lohn.

§. 3.

Die gottselige Elisabetha Amalia, Churfürstinn in der Pfalz, gebohrne Landgräfinn in Hessen.

In diese Elisabethische Ehrenkrone trag ich noch ein einen hellschimmernden Diamant der herrlichsten Tugenden, die in der gottseligsten Elisabeth Amalia Churfürstinn in der Pfalz und Herzogin zu Neuburg noch in diesem Jahrehundert hervorgeleuchtet. Sie war Georgi des Zweyten Landgrafens in Hessen von der darmstädtitischen Linie, und Sophiä Eleonorä im Jahre 1634. gebohrne Tochter: durch die Geburt ist sie eingetretten in die Finstere des lutherischen Evangelii, aber die göttliche Fürsichtigkeit erweckte

weckte in dem zarten Herzen dieser Prinzeßinn eine Begierde die ächte Glaubenswahrheit zu erkennen: das Abscheuen gegen jener falschen Lehre war in ihr so groß, daß sie öfters von ihren Durchleuchtigsten Aeltern, die dieses wohl vermerkten, mit herben Worten bestraft worden. Sie hat aber bald Gelegenheit überkommen das rechte Glaubenslicht zu erkennen, da sie mit Philipp Wilhelm Herzoge zu Neuburg nachmals Churfürsten in der Pfalz sich in den Ehestand eingelassen, ihren Irrthum abgeschworen, und offentlich zu Neuburg den katholischen Glauben im Jahre 1653 bekennet.

Der Himmel hat ihr schon auf dieser Welt ihre heldenmüthige Glaubensveränderung vergolten, indem sie eine wunderfruchtbare Mutter 17 Prinzen und Prinzeßinnen geworden, aus welchen zween Prinzen Johann Wilhelm, und Carl Philipp zu Churfürstl. in der Pfalz, Ludwig Anton, Alexander Sigismundus, und Franz Ludwig, der tüchtig war eine ganze Welt zu regieren, zu bischöflichen und erzbischöflichen Würde gelanget. Was billich zu bewundern, haben ihre zum geistlichen Stand beruffene Prinzen die erzbischöfliche Maynzische, Cölnische, Trierische, die bischöfliche Straßburgisch- Augspurgisch- Brixerisch - Constanzisch-Eystettisch-Littichisch- Minsterisch - Passauerisch - Tritentinisch- Wormsisch- und Breßlauische Domkirchen theils als Erzbi-

schöfe,

schöfe, Bischöfliche, theils als Administratoren, und Coadjutoren, Chorbischöfe, und Vorsteher, auch des deutschen Ordens Großmeisteramt rühmlichst verwaltet. Welcher großer Ehre kein anders hochfürstliches Hause in ganz Europa von Anbeginn der katholischen Kirche sich rühmen kan. Aus den Prinzeßinnen aber hat die gottselige Eleonora, welche hernach mit Ruhm der Heiligkeit verschieden, die kaiserliche, Maria Elisabeth die königliche Portugesische, Maria Anna die königliche Spanische Kronen erlanget. Dorothea Sophia wurde mit Odoard Farneß Herzog zu Parma und Placenz, Hedwigis Elisabeth mit Jakob Ludwig Sobiesky ersten Sohn Johannis Königs in Polen vermählet. Sie wurde also, welches Glück villeicht keiner andern Frauen in Europa widerfahren, eine Großmutter zweener Kaisern Joseph des Ersten, Caroli des Sechsten, eines Portugesischen Königs Johannis, mehr andern Durchleuchtigsten König- Erzherzog- und Herzoglichen Enkeln. Woher aber so große Himmelsgunst, als von ihrer Gottesfurcht, eifrigsten Gebethe, und Andacht, durch welche und andere christlich-heldenmüthige Tugenden sie jederzeit innerlichst mit GOtt dem Geber alles Guten, vereinigt war.

Ihre tägliche fast angstvolle Beflissenheit war, auch nur mit dem Schatten einer Sünde ihr

ihr Herz zu bemackeln, diese Reinigkeit des Gewissens beständig zu erhalten, stellte sie eine tägliche genaue Gewissenserforschung an, selbe aber zu vermehren, lag sie zum öftern ob den geistlichen Uebungen des heil. Ignatii, bey welchen sie allzeit eine jährliche Beichte, etwelchmal auch eine sogenannte Generalbeicht abgelegt, sehr oft mit häufig vergossenen Zähren, in welchen das liebbrinnende Herz gleich einem Perlein zerschmolzen. Daher sie öfters von Herzensgrunde aufrufend ist gehöret worden: **O mein GOtt! und Alles! ich liebe dich ja über alles. O daß ich dich zu Genügen und nach deinen Willen recht lieben könnte.**

Die Ehre GOttes zu vermehren hat sie zu Neuburg gestiftet das Kloster und Kirche des heil. Josephs für die Carmelitische Klosterfrauen, das Kloster und Kirche des heil. Antonii für die PP. Franciscaner, das herrliche Kloster und Gotteshaus für die Ursulinische Klosterfrauen, welche die weibliche Jugend in aller Gattung christlicher Tugenden erziehen sollten. Sie pflegte allen offentlichen Andachten und Bittgängen auch in die entlegnere Kirchen auch schon mit vor Alters geschwächten Leibskräften beyzuwohnen. Bey täglicher Anhörung vieler heiligen Messen, warfe sie sich unter der heiligen Wandlung auf die blosse Erde, wiewohl sie hohen Alters halber von der Erde sich beschwerlich wiederum erheben konnte.

Die

Die geistliche Bücher schätzte sie mehr, als die kostbareste Kleinodien: sie bethete täglich bis siebenmal den heiligen Rosenkranz, welche Andacht zu der seligsten Mutter GOttes sie auch in ihrer letzten und beschwerlichen Krankheit nicht unterlassen.

Die Liebe gegen dieser Himmelsköniginn noch mehr vor der Welt zu zeigen, hat sie viele marianische Kirchen, Kapellen, Altäre mit von vielen Silber und Gold verfertigten Kostbarkeiten, Leuchtern, Ampeln und Edelgesteinen gezieret, nicht nur allein zu Neuburg, und herumliegenden Orten, sondern auch zu Altenötting, und Maria Einsidl in der Schweitz, wohin sie auch in dem 67. Jahre ihres Alters ungeacht der schweren und weiten Reise eine andächtige Wallfart verrichtet, und Opfer von hohen Werth hinterlassen. Nicht zu melden von eifriger Verehrung anderer Heiligen GOttes, der Heiligen Joseph, Antonii von Padua, Francisci Xaverii, Barbara, Theresia rc. durch derer Vorbitt sie öfters handgreifliche Hilfe erhalten.

In verschiedenen Unglücksfällen und fruhezeitigen Hintritte einer ihrer Prinzen und Prinzeßinnen war jederzeit ihr Wahlspruch: **wie GOtt will!** besonders bey dem traurigsten Todfall ihres liebsten Ehegemahl Philipp Wilhelm, der seligst zu Wien im Jahre 1690. verschie-

schieden, da sie von ihrer Wohnstadt Neuburg durch Kriegsunruhen vertrieben, in viele fremde Länder, Tyrol, Constanz, Kärnten, und Steurmark flüchtig zu gehen, und im höchsten Alter im Elende herumzureisen gezwungen worden.

Die christliche Unterweisung, und mehr dann mütterliche Sorge für ihre fürstliche so viele Kinder war recht wundersam: indem sie fast Tag und Nacht bey ihnen war: sie flößte ihnen ein einen recht christlichen Geist der Furcht und Liebe GOttes: unterwies sie selbst in christlicher Lehre, in Uebung der vornehmsten Tugenden, daß also ihre durchleuchtigste Nachkommenschaft schier alle höchste Kronen im ganzen Europa verdienet, welche hohe Ehre kaum einer anderen fürstlichen Mutter widerfahren.

Vieles wäre noch übrig zu sagen von ihrer mütterlichen Liebe gegen ihre Unterthanen, und Arme, gegen welchen sie jederzeit so gütig und gnädig verfahren. Sie hatte ungemein vieles Geld, oder vielmehr große Schätz unter die Strassenarme, Vater- und Mutterlose Waisen, und durch Kriegsunfall verderbte Hausarme ausgetheilet, die beste Speisen ließ sie von der Tafel zu den Kranken tragen, und labete sich mit schlechtern.

Auch gegen ihre größte Feinde trug sie ein recht heldenmüthiges Herz, indem sie für selbe und ihr Wohlseyn eifriges Gebeth verrichtete: **Ich bethe fleißig für sie,** pflegte sie öfters aufzuruffen, **daß sie in ihren vorigen hohen Glücksstande von GOtt erhalten werden.**

Sie schien ihr selbst der größte Feind zu seyn, indem sie ihrem Munde die niedlichsten Speisen entzohen, unter den kostbaren Kleidern harte eisern und härine Bußgürtel getragen, derer sich diese zarte Frau auch in ihrem hohen Alter bedienet: ja so gar versetzte sie ihrem schon schwachen Leibe sehr oft und gar scharfe und blutige Geiselstreiche mehrer zu Erstaunung als Nachfolgung der Hofleuten, ja man hat sogar in ihrer letzten Krankheit den todschwachen Leib mit einer von wohl empfindlichen Knöfen bewaffneter Bußgürtel umwickelt gefunden.

§. 4.

Ihr seliger Tod und Nachruhm.

Sie hat öfters und eifrigst gebethen um einen guten Tod mit diesen Worten: **O HErr JEsu Christe! du GOtt meines Herzens! ich bitte dich durch deine fünf Wunden, welche dir am Kreu-**

ze aus Liebe gegen uns gemacht, komme zu Hilf, sonderbar in der letzten Stunde meiner armen Seele, welche du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast. Was sie so innbrünstig gebethen, hat sie auch endlich erlanget.

Sie hatte das 75. Jahr ihres Alters erfüllet, da wurde sie mit schmerzlichen Fluß an dem rechten Arme belästiget, an dem 21. Tage des Heumonaths aber an der rechten Seite mit dem Schlagflusse berühret, so zwar die Rede, nicht aber den Verstand hemmete: sie wurde mit allen heiligen Sakramenten mit größten Troste ihres Herzens versehen, sich zu einem seligen Tode zuzubereiten, wiewohl ihr ganzer Lebenslauf von vielen Jahren her eine beständige Zubereitung zu dem letzten Abzuge war: die nähnere Vorbereitung waren die geistlichen Uebungen des heil. Ignatii, denen sie mit besonderen Fleiß vor ihrer letzten Krankheit oblage. Sie hat schon vor 17 Jahren ihren Willen in bester rechtlicher Form verfasset, auch diesem einen sogenannten Sterbzettel beygeleget, daß man gleich nach ihrem Tode viele heilige Messen solle lesen, und Allmosen austheilen lassen, man soll ihren Leib in dem verfertigten geistlichen Karmeliter Klosterfrauenkleide, welches sie allzeit auf den auch langen Reisen mit sich in einem Küstlein geführet, in

die

die Todtenbahre legen, und mit ungelöschten Kalche überschütten. Ist endlich den 4. August im Jahre 1709. gottseligst verschieden, als ein herrliches Beyspiel aller christlichen Tugenden, die besonders in einer so großen Fürstinn mit hellesten Stralen jederzeit hervorgeleuchtet haben. So gottselige und heilige Elisabethen, und zwar unter den adelichsten und fürstlichen Frauen giebt es noch zu unsern Zeiten, die ihrer Baase der heiligen Landgräfinn von Thüringen, und der Königinn von Portugall nicht nur allein dem Adel= sondern auch der Tugend nach das Gleichgewicht halten.

Ein sinnreiche Feder und Malerpensel hat sie als einen erst nach dem Tode rechtlebenden Phänix entworfen, bey dreytägiger zu Neuburg gehaltenen Leichbegängniß, in welchen Sinnbildern sie vorgestellt wird als ein **starkes Weib**, unter den Kriegsstürmen, unter Verfolgungen der Feinden, unter den Drangsalen des Elends, unter so vielfältigen Todesfällen ihres Eheherrns, und Kinder. Als eine **große Mutter**, von ihrer hohen Geburt aus, ihrer zu höchsten Ehren erhobenen Prinzen und Prinzeßinnen in den Höfen der größten Potentaten, groß in der alten und neuen Welt; weil ihre Tochter an den König von Spanien, der in alten und neuen Welt Königreiche besitzet, vermählet worden. Kurz; diese große

Fürstinn besaß einen sehr hohen Grad aller liebwürdigsten und tugendvollen Eigenschaften, welche ihr Geschlecht zieren konnten. Ihr unüberwindliches Herz schiene der Verwüstungen der Zeit zu trotzen, und ihr gesetzter Muth blieb unerschüttert. Auf das edelste vereinigte sie in einer Person den Charakter der Heldinn, und des Christens.

War eine Fürstinn an Prinzen so reich',
Die in der Purpurzierd dieser ist gleich!
Der Glaub verdienet den himmlischen Segen,
Die nur die Tugend allein bringt zuwegen.
Sie hat erhalten von GOtt diesen Lohn,
Hier reiche Gaben, dort ewige Kron.

Hiemit mache ich den Schluß mit dieser heldenmüthig, nnd gottseligen Elisabeth, dero durchleuchtigstes Haus Hessen von der heiligen Elisabeth Landgräfinn in Thüringen abstammet, welche dieser in allen christlichen Tugenden eifrigst nachgefolget.

Suchtafel.

Erstes Kapitel.

Von der heil. Elisabeth, Ehefrau des heil. Zacharias. — — 1

Zweytes Kapitel.

Die heil. Elisabeth königl. Tochter, und Landgräfinn in Thüringen. 14

Drittes Kapitel.

Die heilige Elisabeth Königinn in Portugall. — — — — 46

Viertes Kapitel.

Heilige Elisabeth Klosterfrau von Schönau. — — — 63
Gottselige Elisabeth aus Frankreich. 69
Viele andere selige Elisabethen. 72

Fünftes Kapitel.

Selige Elisabeth königl. Prinzeßinn, Klosterfrau in der Schweitz. 76
Selige Elisabeth Königinn in Ungarn. 83
Elisabeth starkmüthige Königinn in Ungarn. — — — 89

Sechstes

Sechstes Kapitel.

Selige Elisabeth Klosterfrau zu Reuthe im Schwaben. — — 91

Siebendes Kapitel.

Elisabeth apostolische Königinn in Kastilien. — — — 109

Achtes Kapitel.

Heiligmäßige Elisabeth österreichische Prinzeßinn, Königinn in Frankreich. — — — 118
Gottselige Elisabeth Churfürstinn in Baiern. — — — 121
Gottselige Elisabeth Kurfürstinn in der Pfalz. — — — 125

Staatl. Bibliothek Passau

Nf(

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crammer, Anton

Elisabethische Ehrenkrone mit kostbarsten Edelgesteinen der herrlichsten Tugenden vieler heiligen, gottseligen Frauen und Jungfrauen Elisabethen geschmücket, auch mit verschiedenen Anmerkungen und Betrachtungen

München 1778

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nf (b) 19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345314-5
VD18 14716410-003